



„Meet & Greet“ für Pflegekräfte

Anja Heeger verstärkt Geschäftsführung

Geothermie: Bohrfeld vor dem Reha-Zentrum

Pflegenetz: Ausbildung in Assistenzberuf



IMPRESSUM

Herausgeber:

St. Josef-Stift Sendenhorst

Orthopädisches Kompetenzzentrum
Wirbelsäulenzentrum
Rheumatologisches Kompetenzzentrum
Nordwestdeutschland
Endoprothesenzentrum Münsterland

Westtor 7
48324 Sendenhorst
Telefon 02526 300-0
verwaltung@st-josef-stift.de
www.st-josef-stift.de

Redaktion:

Bettina Goczol
Jana Sobolewski
Telefon 02526 300-1116
presse@st-josef-stift.de

Layout:

Lohrke & Korthals, Ascheberg

Nachweis externer Fotos:

Seite 3: © olenap – Adobe Stock.com
Seite 23/24: © stockpics – Adobe Stock.com

Auflage:

1.850 Exemplare
Erscheinungsweise:
vierteljährlich

Für eine bessere Lesbarkeit der Texte wird an manchen Stellen ausschließlich die männliche Form verwendet. Wir möchten darauf hinweisen, dass die weibliche Form selbstverständlich mit eingeschlossen ist.

INHALT

Im Blickpunkt

Anja Heeger verstärkt
Geschäftsführung S. 4

Dr. Matthias Boschin
ist neuer Ärztlicher Direktor ... S. 10

Verstärkung für Aufsichtsrat
des Pflege- und Betreuungs-
netzwerks S. 12

Wirbelsäulenspezialzentrum
rezertifiziert S. 14

Erfolgreiche EndoCert-
Rezertifizierung S. 15

Tagespflege im St. Josef-Haus
wächst auf 24 Plätze S. 20

Neubau für Apartmenthaus
liegt im Zeitplan S. 21

Betriebsarztwechsel
zum 1. Januar S. 23

Geothermie wird als regenerative
Energiequelle genutzt S. 26

Rückblick

Abschied und Neuanfang in der
Klinik für Rheumatologie S. 6

Meet & Greet: Kleiner Tag der
offenen Tür für Pflegefachkräfte
im St. Josef-Stift S. 16

Großes Jahrestreffen der Jubilare
und Ruheständler S. 40

Vier neue Pflegefachassistenten-
tinnen im Netzwerk S. 44

Richtiger Umgang mit Depression,
Delir und Demenz S. 46

Dankeschönfeiern für
Ehrenamtliche im Pflege-
und Betreuungsnetzwerk S. 48

Jubilare im Pflege-
und Betreuungsnetzwerk S. 50

Aktion „Jung trifft Alt“
im St. Elisabeth-Stift S. 52

Schatzkammer Archiv:
Bauen mit Gottvertrauen S. 54

Einblick

Kinaesthetic-Schulung für Mit-
arbeitende der Zentralküche ... S. 32

Einblicke in das AEMP-Team ... S. 34

Familiengeschichten:
Generationenpaare im Stift S. 38



◀ Anja Heeger kümmert sich in der Geschäftsführung ab Januar um die Themen Personal und Digitalisierung.

Seite 4



◀ Wechsel in der Rheumatologie im Beisein von drei Chefarzt-Generationen: Prof. Hammer, Prof. Fricke und PD Dr. Korsten.

Seite 6



◀ „Meet & Greet“: Der kleine Tag der offenen Tür für Pflegefachkräfte lockte viele Interessierte ins St. Josef-Stift.

Seite 16



◀ Die Baugenehmigung für die Tagespflege Ennigerloh brachten Vertreter der Kreisverwaltung beim Treffen im Stift mit.

Seite 20



◀ Geschenke Zeit ist kostbar. Ehrenamtlich Aktive werden in den Einrichtungen der Stiftung besonders gewürdigt.

Seite 48

◀ Viele Pflegendе unterstützten die Aktion „Meet & Greet“ im St. Josef-Stift. Bei diesem kleinen Tag der offenen Tür für Pflegefachkräfte stellten sie ihre Arbeitsbereiche in OP, Intensivobservation und auf den Stationen vor.

Vorwort



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

das Jahr 2023 neigt sich dem Ende zu. Dieses Jahr wird in unserer Erinnerung leider auch mit großen (welt-)politischen Herausforderungen und menschlich kaum vorstellbaren Konflikten verbunden bleiben. Gerade in

diesen Zeiten ist es wichtig, solidarisch zusammenzuhalten und sich gemeinsam für unsere Zukunft zu engagieren.

Das Jahr 2023 bei uns im St. Josef-Stift war geprägt von Kontinuität und Veränderung. Unseren Weg im Rahmen unserer Zielplanung 2030 sind wir kontinuierlich Schritt für Schritt weiter vorangegangen. Erste Projekte sind von der Planungs- in die Umsetzungsphase gewechselt. So ist u. a. die Baustelle für die Erweiterung unserer Reha-Klinik eingerichtet worden, und auch an der Pennigstiege ist immer mehr erkennbar, wo das zukünftige Funktionsgebäude entstehen wird. Der Umbau der Tagespflege im St. Josef-Haus in Ennigerloh ist ebenfalls gestartet. Man sieht nun etwas.

Viele von Ihnen bringen sich aktiv im Rahmen diverser Arbeitsgruppen bei der konzeptionellen und inhaltlichen Gestaltung der Zielplanung ganz persönlich ein. Genauso engagieren Sie sich bei der Weiterentwicklung unseres Leitbildes. Wie soll unsere Unternehmenskultur aussehen und was ist uns in unserer Zusammenarbeit wichtig? Wir alle gestalten somit gemeinsam unsere Zukunft.

Im Kuratorium haben wir in diesem Jahr eine Veränderung vollzogen. Unser nun neuer Ehrenvorsitzender Werner Strotmeier hat die Verantwortung nach jahre-

langem, herausragendem Engagement und großen Verdiensten für unser Stift mit Weitsicht übergeben. Hierfür bin ich ihm persönlich sehr dankbar. Ebenso danke ich Ihnen für Ihre Herzlichkeit und Offenheit, die Sie mir in meiner neuen Funktion entgegengebracht haben.

Was mich in diesem Jahr jedoch selbst am meisten beeindruckt hat, sind Sie! In vielen Gesprächen und bei diversen Anlässen hatte ich in den letzten Monaten die Möglichkeit, mir viele eigene Eindrücke vom täglichen Leben der Menschen in unserem Stift mit all seinen Einrichtungen machen zu können. Ihr Engagement und Ihre Verbundenheit mit Ihren Aufgaben haben mich dabei sehr berührt. Dies ist alles andere als selbstverständlich und dafür möchte ich mich – auch im Namen des gesamten Kuratoriums – ganz herzlich bei jedem einzelnen von Ihnen bedanken.

Unser Leitmotiv ist: Menschen sind uns wichtig. Sie alle sind uns wichtig. Wir sind froh, dass wir Sie bei uns haben.

All diese Erfahrungen und Eindrücke machen mich sehr zuversichtlich, dass wir den vor uns liegenden Weg weiterhin gemeinsam erfolgreich gehen werden.

Ich wünsche Ihnen und all den Menschen, die Ihnen wichtig sind, eine besinnliche und gesegnete Weihnachtszeit sowie einen glücklichen Jahreswechsel. Bleiben Sie gesund!

A handwritten signature in black ink that reads "Joachim Fahnemann". The signature is fluid and cursive.

Joachim Fahnemann
Vorsitzender des Kuratoriums

Anja Heeger verstärkt Geschäfts Digitalisierung und Personal

Stiftung verankert wichtige Zukunftsthemen in der Führungsebene

Anja Heeger wird zum 1. Januar 2024 die neu geschaffene Position in der Geschäftsführung mit den Schwerpunkten Digitalisierung und Personal übernehmen. Damit stellt sich die Geschäftsführung der Stiftung mit Dr. Ansgar Klemann als Vorsitzendem der Geschäftsführung stärker auf, um den bedeutenden Themen der Zukunft im Bereich Personal und Digitalisierung mehr Raum zu geben. Der Aufgabenzuschnitt der beiden stellvertretenden Geschäftsführer Dietmar Specht und Ralf Heese bleibt von der Veränderung unberührt. Die 36-jährige Anja Heeger ist bis dato als Kaufmännische Direktorin und Prokuristin im Evangelischen Lukas-Krankenhaus Gronau tätig, das zum Verbund der Valeo-Kliniken gehört. Auf Verbundebene ist sie zudem in der Projektleitung für zahlreiche Digitalisierungsprojekte zuständig. Im Gespräch mit dem BLICKPUNKT stellt sich Anja Heeger vor.

Anja Heeger stammt gebürtig aus dem Sauerland und absolvierte nach dem Abitur eine Ausbildung zur Sport- und Bewegungstherapeutin an der Timmermeisterschule in Münster. Ihre erste berufliche Station im ambulanten Rehazentrum medicos.Aufschalke war prägend für ihren weiteren Weg: „Ich habe dort Patienten, aber auch Top-Spieler betreut und mit dem damaligen Trainer Felix Magath zusammengearbeitet. Die Frage, welche Person auf welche Position passt, damit die Gesamtorganisation gut funktioniert, hat mich gepackt.“ Statt eines Medizinstudiums entschied sie sich für ein Studium der Betriebswirtschaft im Gesundheitswesen an der Hochschule Osnabrück und setzte den Schwerpunkt im Bereich Organisationsentwicklung im Gesundheitswesen. Neben dem Studium arbeitete sie als Therapeutin im ambulanten Rehazentrum medicos.Osnabrück.

Diesem Roten Faden folgte ihr weiterer Weg. Im Rahmen des Studiums absolvierte sie ein Auslandssemester in Kanada inklusive Praktikum in einem kleinen Krankenhaus. Nach dem Bachelorabschluss schloss sie ein Traineeprogramm beim Berufsbildungswerk Deutscher Krankenhäuser an, in

dessen Rahmen sie in der LWL-Klinik Lippstadt-Warstein angestellt war und für je drei Monate im St. Josefs-Krankenhaus Wiesbaden und im Krankenhaus Köln-Porz Erfahrungen sammelte. In dieser Zeit hat sie sehr unterschiedliche Häuser, Unternehmenskulturen sowie Themen und Tätigkeitsfelder kennengelernt und verschiedene Projekte geleitet. So begleitete sie in der LWL-Klinik die Einführung des PEPP-Vergütungssystems in der Psychiatrie und befasste sich mit Personalplanung, -struktur und dem notwendigen Qualifikationsmix inklusive dem Aufbau einer neuen Abteilung. Den Schwerpunkt Personal vertiefte sie in Köln.

Nach dem Traineeprogramm wechselte sie in den strategischen Einkauf gepaart mit strategischem Management am Universitätsklinikum Münster. Ein großes Haus, eine andere Kultur – auch das eine spannende Erfahrung, doch nach einiger Zeit reifte der Entschluss: „Ich möchte Generalistin bleiben und mich nicht auf eine einzige hochspezialisierte Nische festlegen.“ Als Referentin der Geschäftsführung und Krankenhausbetriebsleitung am Evangelischen Krankenhaus Lippstadt (Valeo-Konzern) fand sie 2016, was sie suchte: Die gesamte Bandbreite

der Managementthemen lernte sie in dieser Rolle aus der zweiten Reihe kennen und hatte u. a. die Position der lokalen Projektmanagerin inne. Nebenberuflich absolvierte sie den Master of Arts mit dem Schwerpunkt Gesundheitsökonomie an der Universität Bielefeld. Auf dieser Basis wurde ihr im Mai 2020 bei Valeo die Position als kaufmännische Direktorin für das EVK Münster und das EVK Gronau angeboten. Sie ergriff die Chance. Große Herausforderungen bestanden im Management der Coronapandemie und im anvisierten Trägerwechsel für das Haus in Münster: „Die Mitarbeitenden mussten kommunikativ gut mitgenommen, die Kultur bewahrt und der neue Träger gut eingeführt werden. Es war lehrreich und sehr intensiv“, sagt sie rückblickend.

Im Anschluss lag ihr Arbeitsfokus auf dem Standort Gronau, wo sie die Themen Mitarbeitergewinnung, Digitalisierung und Organisationsentwicklung konzeptionell sowie praktisch weiterentwickelte und zusätzlich das konzernweite Projektmanagement für die Umsetzung der Digitalisierungsthemen im Zusammenhang mit dem Krankenhauszukunftsgesetz, der Telemedizininfrastruktur und dem B3S-

führung für die Bereiche



Anja Heeger verstärkt ab Januar die Geschäftsführung für die Bereiche Digitalisierung und Personal. Die neu geschaffene Position unterstreicht die Bedeutung dieser Zukunftsthemen für die weitere Entwicklung der Stiftungseinrichtungen.

„Der Kern ist, den Mitarbeitenden genau zu zuhören. Was den Mitarbeitenden wichtig ist, erfährt man oft zwischen den Sätzen.“ Auch sei es spannend, sich mit neuen Modellen zu beschäftigen, jedes gute Argument zuzulassen und gemeinsam eine Strategie zu finden. Die Digitalisierung biete viele Chancen, Dinge auszuprobieren, offen und neugierig zu bleiben – auch für KI. „Man muss den Ist-Prozess verstehen, um einen neuen Prozess zu denken.“ Bewährtes bewahren und die Chancen für Neues abwägen, aber auch mutig voran zu gehen – auch hier im engen Austausch mit den Mitarbeitenden.

Auf die neue Aufgabe im St. Josef-Stift freut sich Anja Heeger sehr. „Ich bin ein Hands-on-Typ und packe gerne mit an, wenn Zukunft gestaltet wird.“ In den bisherigen Gesprächen mit Kuratorium und Geschäftsführung habe sie der Teamspirit begeistert, der Umgangston, der gute Ruf des St. Josef-Stifts, der Weitblick mit der Zielpfaltung und nicht zuletzt der optimierte Patientenpfad von Akut und Reha.

Kraft für den Job schöpft Anja Heeger aus Kochabenden im Freundeskreis und aus dem Sport: „Ich bin ein Morgenmensch, und wenn die Zeit es zulässt, mache ich vor der Arbeit ein Workout oder gehe joggen.“ Im Urlaub ist sie mit ihrem Mann gerne in den Bergen unterwegs, im Sommer auf Klettersteigen, im Winter mit Ski und Snowboard gerne auch abseits der Pisten im Tiefschnee. Viel Freizeit bleibt aktuell aber nicht, da sie mit ihrem Mann ein Haus am künftigen Wohnort Coesfeld umbaut.

Standard für die Valeo-Standorte Hamm, Gronau und Lippstadt übernahm. Als stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Valeo-Pflegeschule EAM war sie zudem nah am Thema Recruiting von Pflegeazubis, aber auch von Lehrenden für den Bereich Pflegepädagogik.

„Die Themen Digitalisierung und Personal müssen zusammen gedacht werden. Beide Zukunftsthemen in der Geschäftsführung zu verankern, ist Vorreiterdenken und strategisch klug entschieden“, nennt Anja Heeger

Gründe, die sie an der neuen Stelle in der Stiftung reizen. Es gibt aktuell einen Mix aus vier Generationen – von den Babyboomern bis zur Generation Z – in den Unternehmen. Alle haben ganz unterschiedliche Motivatoren und Ansprüche. Die Herausforderungen liegen beispielsweise darin, flexible Arbeitszeiten in einem 24/7-Betrieb umzusetzen oder Organisation und Karrierechancen im Einklang mit der Familie zu ermöglichen, aber auch die Bedürfnisse der älteren Mitarbeitenden im Blick zu behalten.

Abschied und Neuanfang in der

St. Josef-Stift verabschiedet Chefarzt Prof. Dr. Michael Hammer in den Ruhestand und begrüßt seinen



Prof. Dr. Michael Hammer (großes Bild 3.v.r.) übergab den Stab an PD Dr. Peter Korsten (2.v.l.), der die Abteilung unter dem Namen Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie weiterführen wird. Hierzu gratulierten (hinten v.l.) Kuratoriumsvorsitzender Joachim Fahnemann, Dr. Matthias Boschin, der als neuer Ärztlicher Direktor ernannt wurde, Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm und Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann.

Stabübergabe in der Klinik für Rheumatologie: In festlichem Rahmen verabschiedete das St. Josef-Stift Sendenhorst am 20. September 2023 Chefarzt Prof. Dr. Michael Hammer mit standing ovations in den Ruhestand. Er hat die Klinik für Rheumatologie 27 Jahre lang erfolgreich geleitet und trug maßgeblich dazu bei, den guten überregionalen Ruf der Fachklinik als Rheumatologisches Kompetenzzentrum Nordwestdeutschland weiter auszubauen. Als herausragende Persönlichkeit, exzellenter Mediziner und Netzwerker ist er in Fachkreisen wie bei Patientinnen und Patienten gleichermaßen ge-

schätzt. Als Nachfolger wurde Privatdozent Dr. Peter Korsten von der Universitätsmedizin Göttingen eingeführt, der die Fachabteilung unter dem Namen „Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie“ weiterführt.

Mehr als 130 Gäste, Wegbegleiter, externe Partner und niedergelassene Ärztinnen und Ärzte, die zum Teil aus Berlin, Hannover und Fulda angereist waren, drückten durch ihre Teilnahme ihre Wertschätzung aus. Kuratoriumsvorsitzender Joachim Fahnemann würdigte Prof. Michael Hammers herausragende Verdienste: „Der interdisziplinäre Austausch war für Sie nicht

nur eine Absichtserklärung, sondern Sie haben ihn konsequent Tag für Tag gelebt und das über alle medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Bereiche hinweg, intern und extern, regional und überregional.“

In seine Amtszeit fallen zahlreiche erfolgreiche KOBRA-Projekte (VRA-Siegel), die Zertifizierung als Osteologisches Klinisches Schwerpunktzentrum in Zusammenarbeit mit dem Reha-Zentrum sowie die Beteiligung am interdisziplinären DEGUM-Ultraschallzentrum zusammen mit der Kinderrheumatologie und der Anästhesie. Unter seiner Ägide ging im Dezember 2018 im St. Josef-Stift die

Klinik für Rheumatologie

Nachfolger PD Dr. Peter Korsten



Mit Standing ovations würdigten die Gäste das Lebenswerk von Prof. Dr. Michael Hammer, der 27 Jahre lang erfolgreich die Klinik für Rheumatologie im St. Josef-Stift leitete und als exzellenter Mediziner und Netzwerker in Fachkreisen wie bei Patientinnen und Patienten geschätzt wird. Viele Wegbegleiter aus dem St. Josef-Stift dankten ihm mit persönlichen Worten.

deutschlandweit erste Ambulante Spezialfachärztliche Versorgung in der Rheumatologie an den Start. Sein Name steht für ärztliche Fortbildung und vielfältiges Engagement, u. a. als Vorsitzender des Kooperativen Rheumazentrums Münsterland e.V. und als Vize-Vorsitzender der Rheuma-Liga NRW. Seit 2008 wirkte Prof. Dr. Hammer im Stift zudem als Ärztlicher Direktor und setzte sich in dieser Funktion für die Belange des gesamten Hauses ein.

Viele persönliche Worte fanden auch die Abteilungs- und Chefärzt-kollegien. „Immer auf Augenhöhe, der beste Chef der Welt, ein guter

Zuhörer und Lehrer, menschlich und empathisch“, zitierte Nadine Gionkar (Sekretariat) aus vielen Rückmeldungen früherer und heutiger Mitarbeitender. „Danke, dass Sie in uns das Interesse an einer nach vorne treibenden Rheumatologie entfacht haben und uns allen viel Freiraum gelassen haben“, sagte Oberärztin Dr. Ute Heuermann. Im Namen der Chefärzte skizzierte Dr. Ludwig Bause Prof. Hammer als „immer korrekt, immer engagiert, immer kompetent und gut vorbereitet, immer perfekt, immer pünktlich“. Mit einem Augenzwinkern ergänzte er: „Nur wenn es um den Feierabend ging, war es mit der

Pünktlichkeit vorbei.“ Die interdisziplinäre Zusammenarbeit von internistischen und orthopädischen Rheumatologen im St. Josef-Stift würdigte er als besonderes Merkmal: „Wenn überall so zusammengearbeitet würde wie in Sendenhorst, dann wäre die Rheumawelt eine bessere.“

In seiner langen Dankesrede stellte Prof. Hammer alle Berufsgruppen und viele Menschen in den Vordergrund, die ihm diesen Weg ermöglicht haben. „Es gab sehr viel Grundvertrauen und Wertschätzung, Respekt und Akzeptanz.“ Auch externe Partner und ärztliche Kolleginnen und Kollegen schloss er ein. Beson-

deren Dank richtete er an seinen Vorgänger, den Gründungschefarzt Prof. Dr. Reinhard Fricke: „1996 seine Nachfolge anzutreten, war ein Glücksfall für mich, und es ist für uns gut zu wissen, dass es mit Volldampf weitergeht“, baute er eine Brücke zu seinem Nachfolger PD Dr. Peter Korsten.

„Herzlich willkommen im Team“ – das war in allen Redebeiträgen des Abends an Korsten gerichtet gewesen. In der offiziellen Einführung brachte es Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann auf den Punkt: „Sowohl fachlich als auch menschlich passen

Sie super zu uns!“ Der 41-jährige Rheumatologe mit den Zusatzbezeichnungen internistische Intensivmedizin und Immunologie übernimmt eine Fachabteilung mit über 100 Betten, jährlich mehr als 3.000 stationären Patienten, 1.300 ambulant-spezialfachärztlich versorgten Patienten sowie weiteren ambulanten Patienten.

In freier Rede dankte PD Dr. Peter Korsten für das entgegengebrachte Vertrauen, die „zweitgrößte bettenführende Erwachsenenrheumatologie in Deutschland weiterzuführen, die

Rheumatologie und klinische Immunologie voranzubringen und aus einem überregionalen Einzugsgebiet Patienten mit schwersten Erkrankungen zu behandeln“.

Seine internationalen Netzwerke möchte Korsten nutzen, um die einzigartigen Strukturen im St. Josef-Stift mit der Kinderrheumatologie und der Transition sowie der Rheumathorthopädie in die Welt zu tragen. Dabei gehe es auch um eine wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Partnern in der Region wie der Uniklinik Münster.

Alles Gute Prof. Hammer!

Mit manchem Tränchen im Auge nahmen Mitarbeitende an Prof. Michael Hammers letztem Arbeitstag Abschied von dem beliebten Rheumatologie-Chefarzt. Mit persönlichen Worten des Danks, schönen Erinnerungen im Herzen und mancher Träne im Augenwinkel verabschiedeten sich Mitarbeitende aus vielen Arbeitsbereichen am letzten Arbeitstag Ende September von dem beliebten Chefarzt der Klinik für Rheumatologie. „Wir werden Sie vermissen!“, war ein oft gehörter Satz, ebenso der Dank für die sehr wertschätzende Zusammenarbeit. Von Herzen wünschten sie „ihrem“ Professor alles Gute für den neuen Abschnitt: Mehr Zeit für die Familie, für Reisen und Bücher!

Aus allen Arbeitsbereichen nutzen Mitarbeitende die Gelegenheit, sich von Prof. Hammer mit persönlichen Worten zu verabschieden.



Stabübergabe beim 28. Adventssymposium

Prof. Dr. Hammer und PD Dr. Korsten moderierten ärztliche Fortbildung gemeinsam



Das Gastgeber- und Referententeam des 28. Adventssymposiums (v.l.): Dr. Norbert Ostendorf, Dr. Anna Maier, Prof. Dr. Martin Kriegel, PD Dr. Peter Korsten, Dr. Ansgar Platte, Dr. Ludwig Bause, Prof. Dr. Michael Hammer und PD Dr. Daniel Windschall.

Das 28. Sendenhorster Adventssymposium markierte einen Abschied und Neuanfang: Zum letzten Mal führte Prof. Dr. Michael Hammer durch das Programm, das er diesmal gemeinsam mit seinem chefarztlichen Nachfolger PD Dr. Peter Korsten moderierte. Auf Einladung der Kliniken für Rheumatologie und Klinische Immunologie, Rheumaorthopädie sowie Kinder- und Jugendrheumatologie kamen viele interessierte Ärztinnen und Ärzte ins St. Josef-Stift Sendenhorst, folgten den Vorträgen und nutzten die Gelegenheit zum Netzwerken.

Von besonderem Interesse sind bei der Fortbildungsveranstaltung neue Forschungserkenntnisse und Therapieansätze für entzündlich-rheumatische Krankheitsbilder. Prof. Dr. Martin

Kriegel (Universitätsklinikum Münster) erläuterte, wie die geänderte Ernährung und hoher Antibiotikaeinsatz zu signifikanten Veränderungen des Mikrobioms führen und die Darmbarriere schwächen. Neue Therapieansätze setzen hier an.

Aus dem St. Josef-Stift gab PD Dr. Peter Korsten einen Überblick über den Stand der Forschung zur Behandlung von Sarkoidose, u. a. durch den Einsatz immunologischer Therapien. Der Rheumaorthopäde Dr. Ansgar Platte stellte die Möglichkeiten der Implantatversorgung am Schultergelenk vor, mit der es im St. Josef-Stift bereits seit 40 Jahren Erfahrung gibt. PD Dr. Daniel Windschall gab einen Überblick über neue medikamentöse Therapiemöglichkeiten, die nun auch bei Kindern und Jugendlichen mit

Rheuma zunehmend zum Einsatz kommen. Osteoporose bei Männern – ein Thema, das seltener im Fokus ist und von der Rheumatologin Dr. Anna Maier unter geschlechtsspezifischen Aspekten näher beleuchtet wurde.

Den Abschluss des Symposiums bildete der Vortrag von Dr. Norbert Ostendorf (St. Franziskus-Hospital Münster), der zu der wichtigen Rolle der Labordiagnostik bei der Rheumadiagnose und Therapieüberwachung referierte.

Die Vorträge der des Symposiums sind auf dem YouTube-Kanal des St. Josef-Stifts abrufbar.



► Save the date: Das 29. Adventssymposium findet am 30.11.2024 statt.

Dr. Matthias Boschin ist neuer Ärztlicher Direktor

Interview zu Aufgaben, Herausforderungen und Zielen

Dr. Matthias Boschin wurde zum 1. Oktober 2023 als neuer Ärztlicher Direktor für das St. Josef-Stift und das Reha-Zentrum berufen. Der 49-Jährige ist seit Januar 2014 Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin, die viele abteilungsübergreifende Aufgaben im St. Josef-Stift übernimmt. Drei Jahre lang war er stellvertretender Ärztlicher Direktor, zusammen mit Dr. Frank Horst, der diese Aufgabe auch weiterhin ausüben wird. In seiner neuen Funktion ist Dr. Boschin Mitglied des Krankenhausdirektoriums, aktuell mit Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann, Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm und dem stellvertretenden Geschäftsführer Ralf Heese. Auf seine neue Aufgabe, die er als Nebenamt zur normalen Tätigkeit im Haus wahrnimmt, hat er sich intensiv mit einer berufsbegleitenden Qualifizierung vorbereitet. Im Interview spricht er über Aufgaben, Herausforderungen und Ziele, die er für seine Tätigkeit sieht.

Welche Aufgaben nehmen Sie als Ärztlicher Direktor wahr?

Die Aufgaben eines Ärztlichen Direktors sind vielfältig und unterscheiden sich von Krankenhaus zu Krankenhaus. Die Führungsaufgabe ist komplex, ganz viele unterschiedliche Erwartungen und Rollen als Arzt, Chefarzt, Vorgesetzter, Kollege und Ärztlicher Direktor muss ich unter einen Hut bringen. Herr Dr. Klemann und ich haben jetzt erstmals eine Dienstordnung für den Aufgabenbereich des Ärztlichen Direktors erarbeitet. Zusammen mit den übrigen Mitgliedern des Direktoriums trage ich die Gesamtverantwortung für die Führung des Krankenhauses und des angeschlossenen Reha-Zentrums. Zusammen mit den Chefarztkollegen stelle ich die ärztliche Versorgung sicher und achte darauf, dass wir unsere gesetzlichen Verpflichtungen, zum Beispiel in der Krankenhaushygiene, wahrnehmen. Ich unterstütze und berate die Geschäftsführung bei der medizinischen Weiterentwicklung von Krankenhaus und Reha-Zentrum. Darüber hinaus gibt es auch immer mehr ärztlichen Abstimmungsbedarf mit Behörden, anderen Kliniken und weiteren Partnern in der Region.

Was ist Ihnen bei der Erfüllung Ihrer Aufgabe wichtig?

Wir verbringen viel Lebenszeit am Arbeitsplatz. Neben der wichtigen Balance zwischen Arbeit und anderen Lebensbereichen ist es mir ganz wichtig, die alltägliche Arbeit gerne zu machen und diese als sinnstiftend zu erleben. Ich bin überzeugt, dass wir die zahlreichen Herausforderungen der Zukunft gemeinsam in guter Atmosphäre und mit guter Stimmung viel besser bewältigen können. Dieses gute Arbeitsklima in unserem Unternehmen zu bewahren und zu stärken, ist mir ein wichtiges Anliegen.

Wie kann das gelingen?

Wenn wir offen und vertrauensvoll miteinander umgehen, Mitarbeitende bei Entscheidungen beteiligen und uns über unsere erreichten Ziele gemeinsam freuen, wird das klappen. Die gute Atmosphäre im Haus spüren viele unserer Patientinnen und Patienten und geben uns dazu positive Rückmeldungen. Aber auch wenn wir viele Dinge sehr gut machen, müssen wir gemeinsam weiter an den Arbeitsbedingungen arbeiten. Die Ergebnisse der aktuellen Mitarbeiterbe-

fragung geben wertvolle Hinweise. Auch der Leitbildprozess in diesem Jahr ist eine ausgezeichnete Gelegenheit zum Austausch darüber gewesen, wie ein gutes Miteinander aussehen kann. Ich nehme manchmal eine zu ausgeprägte Fokussierung auf das wahr, was noch nicht gut ist. Mein Wunsch: Auch mal die Dinge zu benennen, die gut sind und sich dann darüber freuen.

Die Unverwechselbarkeit des St. Josef-Stifts beruht ja noch auf anderen Faktoren. Welche sind das aus Ihrer Sicht?

Gerade im Gesundheitswesen beobachte ich bei Mitarbeitenden zunächst eine starke Identifikation mit ihrem eigenen Beruf und ihrer Berufsgruppe. Das ist auch wichtig, aber die Identifikation mit dem Unternehmen St. Josef-Stift ist für mich das Entscheidende. Dann erleben wir ein berufsgruppenübergreifendes Zusammengehörigkeitsgefühl mit Engagement und Begeisterung für das gemeinsame Ziel: Bestmögliche Patientenversorgung. Das geht über die bloße Zufriedenheit mit dem Arbeitsplatz hinaus und dieses Quäntchen mehr macht den Unterschied, macht



Dr. Matthias Boschin ist neuer Ärztlicher Direktor des St. Josef-Stifts und des Reha-Zentrums. Er trat die Nachfolge von Prof. Dr. Michael Hammer an, der Ende September in den Ruhestand gegangen war.

uns unverwechselbar und hilft auch dabei, neue Mitarbeitende und auch Patienten zu gewinnen und zu überzeugen.

Welche Werte sind Ihnen in diesem Zusammenhang wichtig?

Wir bekommen das nur mit viel Ver-

trauen, Transparenz und Ehrlichkeit hin. Unsere Patientinnen und Patienten schenken uns bereits einen großen Vertrauensvorschuss, wenn sie in unsere Einrichtungen kommen. Aber dieses Vertrauen benötigen wir auch untereinander, in die Kompetenzen und Fähigkeiten jedes Einzelnen und in den Konsens, dass alle gemeinsam an einem Ziel arbeiten. Dann können wir uns richtig aufeinander verlassen. Eine gute und transparente Kommunikation über die Ziele, Strategien und Pläne mit der Möglichkeit auch des kritischen Austausches darüber ist ein weiterer wichtiger Baustein. Das bedeutet auch unangenehme Entscheidungen offen zu besprechen. Ich bemerke immer wieder, wie schwer es manchmal Mitarbeitenden fällt, eigene Bedürfnisse, Bedenken und Kritik offen zu äußern. Ich würde mir wünschen, dass alle häufiger den Mut finden, offen zu sprechen. Dann schaffen wir es, respektvoll miteinander und nicht übereinander zu reden, diese Klarheit in der Kommunikation wird unseren Arbeitsalltag positiv beeinflussen.

Was treibt Sie an, das Amt des Ärztlichen Direktors zu übernehmen und auszuüben?

Mein Fachgebiet Anästhesiologie beinhaltet die große Chance, über den eigenen Bereich hinauszuschauen. Die Position des Ärztlichen Direktors ermöglicht mir, die einzelnen Bereiche noch besser zu verbinden. Zudem habe ich in unserer Stiftung eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Veränderungsbereitschaft wahrgenommen. Ich bin hier auf viele Menschen getroffen, mit denen es mir Freude macht, Veränderungsprozesse zu gestalten. Das ist ein großes Privileg. Trotz aller Herausforderungen in Politik und Gesellschaft blicke ich daher sehr optimistisch in die Zukunft.

Anke Witte und Brigitte Klausmeier in den Aufsichtsrat berufen

Verstärkung für wichtiges Gremium des Pflege- und Betreuungsnetzwerks

Wechsel im Aufsichtsrat des Pflege- und Betreuungsnetzwerks: Mit Anke Witte aus Sendenhorst und Brigitte Klausmeier aus Everswinkel werden zwei Frauen in das Gremium der St. Elisabeth-Stift gGmbH berufen. Sie übernehmen damit eine wichtige Verbindungsfunktion zwischen der Gemeinde und der jeweiligen Altenhilfeeinrichtung: Anke Witte für das St. Elisabeth-Stift und Brigitte Klausmeier für das St. Magnus-Haus. Sie rücken für Werner Dufhues (Sendenhorst) und Ludger Klaverkamp (Everswinkel) nach, die mit Auslaufen ihrer Amtszeit diese Aufgabe in jüngere Hände legen möchten. Der Wechsel wird offiziell bei der nächsten Aufsichtsratssitzung vollzogen.

Anke Witte lebt mit ihrer Familie in Sendenhorst und arbeitet seit mehr als 30 Jahren in der St. Barbara-Klinik in Hamm-Heessen in der Krankenpflege. Sie qualifizierte sich zur Palliative-Care-Fachkraft weiter und arbeitet seitdem auf der Palliativstation. „Das ist eine sehr erfüllende Aufgabe. Man hat Zeit und kann viel für die Menschen in der letzten Lebensphase tun“, beschreibt die 53-Jährige ihre Profession, die eine große Schnittmenge zu den Themen in der Altenpflege hat. Dazu gehört auch die Betreuung von Angehörigen. Darüber hinaus bietet sie „Letzte Hilfe-Kurse“ an, in denen sie Laien hilfreiches Wissen für die Begleitung Sterbender vermittelt. In Sendenhorst ist Anke Witte in der katholischen Frauengemeinschaft engagiert, arbeitet im Vorstand mit und ist aktuell stellvertretende Teamsprecherin.



Brigitte Klausmeier (2.v.l.) und Anke Witte werden 2024 offiziell als neue Mitglieder des Aufsichtsrats des Pflege- und Betreuungsnetzwerks eingeführt. Darüber freuen sich Kuratoriumsvorsitzender Joachim Fahnemann (l.) und Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann.

Brigitte Klausmeier ist seit Januar im Ruhestand, nachdem sie 44 Jahre beim Kreis Warendorf gearbeitet hat, davon allein rund 20 Jahre im sozialen Bereich. Unter anderem leitete sie das Jobcenter und das Sozialamt. Zuletzt war sie von 2017 bis 2022 als Dezernentin übergreifend unter anderem für die Bereiche Pflege und Gesundheit zuständig. Die 64-Jährige lebt mit ihrem Mann in Everswinkel, war bis 2017 als Ratsmitglied aktiv und bringt sich seit diesem Jahr mit ihrer Expertise als Sachkundige Bürgerin wieder im Gemeinderat ein. Im Förderverein der Freckenhorster Werkstätten ist sie Vorstandsmitglied. Ein weiteres Feld ist der ehrenamtliche Besuchs- und Betreuungsdienst des Malteser Hilfsdienstes in Warendorf. „Gesundheit, Pflege, Leben im Alter und das Thema Vereinsamung sind mir ein Anliegen. Ich möchte etwas zurückgeben“, beschreibt sie ihre Motivation.

Zum Thema

Das Pflege- und Betreuungsnetzwerk in Trägerschaft der St. Elisabeth-Stift gGmbH ist eine gemeinnützige Tochtergesellschaft des St. Josef-Stifts. Mit der Entwicklung zur überregionalen Fachklinik musste der Stifterwillen, die Gesundheitsversorgung und Pflege der Sendenhorster Bürger, auf neue Füße gestellt werden. Mit dem Aufbau und der Eröffnung des St. Elisabeth-Stifts wurde 1997 der Grundstein für ein Netzwerk aus heute vier Altenhilfeeinrichtungen in Sendenhorst, Albersloh, Everswinkel und Ennigerloh gelegt. Ein wesentliches Anliegen des Trägers ist die gute Verankerung der vier Einrichtungen im Gemeinwesen, so dass Impulse aus den Orten in die Häuser kommen und umgekehrt. Nicht zuletzt zeigt sich dies am starken ehrenamtlichen Engagement in allen vier Einrichtungen.

Hygiene im St. Josef-Stift erneut vergoldet

Aktion Saubere Hände und Auszeichnung für das Hygieneteam

Hygiene im Krankenhaus ist das A und O. Dass dies im St. Josef-Stift gelebte Realität ist, zeigt die erneute Auszeichnung mit dem Goldenen Siegel der „Aktion Saubere Hände“. Um den hohen Standard der Händehygiene aufrecht zu erhalten, ist das St. Josef-Stift bereits seit dem Jahr 2008 Mitglied der bundesweiten „Aktion Saubere Hände“.

Das Hygieneteam um Leiter Markus Geilen hat in diesem Jahr wieder alles gegeben, um das Goldsiegel für das St. Josef-Stift zu erlangen. Zuletzt war dies 2021 erstmals gelungen. Eine wichtige Voraussetzung für das Siegel ist die wertvolle Arbeit der Hygienebeauftragten in der Pflege, in den ärztlichen Teams, im OP, in der AEMP und in der Physiotherapie. „Ein Hauptkriterium für den Erfolg ist, dass die Hygienebeauftragten die Compliance der Händehygiene in ihren jeweiligen Bereichen beobachten“, erklärt Markus Geilen.

Aktionstage „Saubere Hände“

Die Aktionstage zur Händehygiene fanden im St. Josef-Stift und im Reha-Zentrum erstmals mit einem neuen Konzept statt. Markus Geilen suchte gemeinsam mit Marcel Jörke die einzelnen Arbeitsbereiche auf, anstatt einen festen Stand in der Magistrale oder der Reha A zu haben. „Viele Mitarbeitende haben so die Chance, in ihrem Bereich zu bleiben und können ohne großen Aufwand an der Aktion teilnehmen“, erklärt Markus Geilen.

Mit der sogenannten Bluebox konnten die Mitarbeitenden unter Schwarzlicht prüfen, wie gut sie die Handdesinfektion beherrschen. Doch auch die Haut als wichtige Schutzbar-



Zum zweiten Mal wurde das St. Josef-Stift mit dem Gold-Zertifikat der „Aktion Saubere Hände“ ausgezeichnet.

riere sollte gepflegt sein, deshalb wurde mit einem speziellen Gerät auch der Hautzustand getestet. Für die Hautpflege konnten die Mitarbeitenden zwischen verschiedenen Cremes, Lotionen und geeignetem Handdesinfektionsmittel wählen. Der Besuch auf den Stationen und in den Arbeitsbereichen erwies sich als Gewinn, denn auch die Mitarbeitenden begrüßten die Flexibilität und freuten sich über das Entgegenkommen.

Eine weitere Besonderheit in diesem

Jahr war der Besuch im Operationsbereich. „Für die Mitarbeitenden ist es häufig nicht möglich, sich für unsere Aktionstage extra auszuschleusen, also haben wir einen Handhygiene-Tag im OP-Bereich durchgeführt“, erklärt Markus Geilen. Auch Edeltraud Vogt, OP-Managerin, befürwortet die Aktion: „Es ist toll, diese Möglichkeiten auch unseren Mitarbeitenden ohne große Umwege bieten zu können.“ Die Aktion soll künftig erneut mit diesem Konzept stattfinden.



In diesem Jahr besuchte das Hygieneteam die Arbeitsbereiche, um möglichst viele Mitarbeitende zum Thema Händehygiene zu informieren und zu schulen.

Wirbelsäulenspezialzentrum rezertifiziert

Höchster Standard in der multiprofessionellen Behandlung von Rückenpatienten

Die Klinik für Wirbelsäulen-chirurgie des St. Josef-Stifts Sendenhorst ist erneut als Wirbelsäulenspezialzentrum der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft (DWG) zertifiziert worden. Das Zertifikat nach Cert iQ attestiert der Fachabteilung von Chefarzt Dr. Christian Brinkmann eine hervorragende multiprofessionelle Versorgung ihrer konservativen und operativen Patienten und zwar mit Blick auf die Strukturen, Abläufe und Behandlungsqualität. Auditor Uwe Petersen war so überzeugt, dass er am Ende zugab: „Das ist mir noch nie passiert, aber ich kann Ihnen keine Verbesserungsvorschläge machen.“

Entlang des Patientenpfades verlief das Audit, das ausgewählte Bereiche

in den Blick nahm, wie u. a. das Patientenmanagement, die Ambulanz und die Station B5. „Der Tages- und Abteilungsablauf sind sehr gut gestaltet. Es ist eine Leistung, es so gut und störungsfrei abzubilden“, lobte Petersen die Organisation. Die gute Struktur sei getragen von erfahrenen und sehr motivierten Mitarbeitenden: „Man spürt, alle sind stolz auf das, was sie tun, und haben eine hohe Identifikation mit den Inhalten, der Qualität und dem Haus an sich. Das ist etwas Besonderes.“

Auf der Station gab es großes Lob für Medizin, Pflege und Physiotherapie, die sehr spezialisiert auf die Besonderheiten der Wirbelsäulenpatienten eingehen. Begeistert zeigte er sich aber auch vom Konzept der kur-

zen Wege in Ambulanz und Diagnostik, das den Mitarbeitenden viel unnötige Wegezeit erspart. Ein Qualitätsmerkmal sei es, dass die Ärzte der Fachabteilung selbst die Infiltrationen bei konservativen Patienten vornehmen.

In seine Bewertung floss auch der Gesamteindruck des Hauses ein. Petersen: „Man spürt das gute Management des Hauses mit durchdachten, qualitätsgetriebenen Konzepten und der angegliederten Reha. Das hat mich beeindruckt.“ Aber auch die gute Stimmung und die angenehme Atmosphäre seien ihm direkt beim Reinkommen aufgefallen: „Alles zeigt viel Geschmack und Stil wie aus einem Guss. Alle Bereiche sind mit Liebe, Sorgfalt und Bedacht gestaltet.“

Dr. Christian Brinkmann freute sich über das äußerst positive Feedback: „Die Prüfung ging sehr ins Detail, aber wir haben tolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die es sehr gut gemacht haben.“ Einen besonderen Dank richtete er an Qualitätsmanagementbeauftragte Martina Stangl, die in jeder Situation mit dem richtigen Dokument und Hinweisen weiterhelfen konnte. Auch Oberarzt Dr. Stefan Krefeld und Pflegedienstleitung Christiane Schwering trugen zum Gelingen bei. Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann stellte das St. Josef-Stift mit seiner Qualitätsstrategie und der Zielplanung 2030 vor.



Über die erfolgreiche Rezertifizierung der Klinik für Wirbelsäulenchirurgie als Wirbelsäulenspezialzentrum freuten sich (v.l.) Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann, Oberarzt Dr. Stefan Krefeld, Chefarzt Dr. Christian Brinkmann, Auditor Uwe Petersen, Qualitätsmanagementbeauftragte Martina Stangl und Pflegedienstleitung Christiane Schwering.

Beste Noten für Endoprothetik im St. Josef-Stift

Erfolgreiche EndoCert-Rezertifizierung als EPZ der Maximalversorgung



Über die Rezertifizierung als EPZ der Maximalversorgung freuten sich (v.l.): Dr. Ansgar Klemann, Martina Stangl (QM), Chefarzt Dr. Frank Horst, Christiane Schwering (PDL), Oberarzt Dr. Thorsten Plaumann, Chefarzt Dr. Ludwig Bause, Oberarzt Dr. Christoph Rokahr und die Auditoren Dr. Daniel Frank und PD Dr. Torsten Mumme.

Das St. Josef-Stift Sendenhorst ist erneut als EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung (EPZ max nach EndoCert) rezertifiziert worden. Die Zertifizierung bescheinigt ein Höchstmaß an Patientensicherheit und Qualität bei der Versorgung mit künstlichem Gelenkersatz.

In einem aufwändigen Prüfverfahren haben sich die Chefarzte Dr. Frank Horst (Klinik für Orthopädie und Traumatologie) und Dr. Ludwig Bause (Klinik für Rheumaorthopädie) mit ihren Teams den strengen Qualitätsmaßstäben gestellt. Dazu gehören unter anderem ein interdisziplinär gestalteter Behandlungspfad, eine sehr gute Aus- und Weiterbildung aller beteiligten Berufsgruppen in Medizin, Pflege, Diagnostik und Therapie sowie die Überprüfung der Struktur- und Prozessqualität sowie der Ergebnisqualität. Als EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung beteiligt

sich das St. Josef-Stift zudem am Endoprothesenregister Deutschland, das als externes Qualitätssicherungsinstrument langfristig Daten zum Behandlungsergebnis erfasst.

„Wie zu erwarten: Sie sind hervorragend aufgestellt! Es ist alles gut dokumentiert, es herrscht eine gute Atmosphäre, die Infrastruktur ist bombig, Dokumentation und Abläufe werden gelebt“, fasste Auditleiter Privatdozent Dr. Torsten Mumme seinen Eindruck nach der Begehung im September 2023 zusammen. „Das ist ein hohes Niveau. Nach oben wird die Luft dünn.“ Für ihn bemerkenswert: „Wenig Fluktuation in der oberärztlichen Riege ist ein Qualitätsgradmesser.“

Die Vorgaben der Zertifizierung werden von Fachgesellschaften definiert: Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (DGOOC), Deutsche Gesellschaft für Endoprothetik, Deutsche Gesell-

schaft für Unfallchirurgie und Berufsverband für Orthopädie und Unfallchirurgie.

Laut DGOOC sei die Ergebnisqualität vor allem dann besonders gut, wenn neben der Erfahrung der Operateure auch eine entsprechend professionelle Betreuung auf der Station und in der Therapie erfolgt und der Patient in allen Phasen der Behandlung gut informiert und mit einbezogen werde. Das St. Josef-Stift Sendenhorst verfügt mit seiner orthopädischen und rheumatologischen Spezialisierung bereits über jahrzehntelange Erfahrung in der Endoprothetik und im Besonderen auch in der Versorgung schwerstkranker Patienten. Mit jährlich mehr als 2000 Versorgungen von Patienten mit künstlichem Knie- und Hüftgelenkersatz gehört das St. Josef-Stift Sendenhorst bundesweit zu den führenden Fachkliniken.

Staunen über gute Arbeitsbedingungen

„Meet & Greet“: Kleiner Tag der offenen Tür für Pflegefachkräfte im St. Josef-Stift

„Schön hier!“ Mit diesem augenzwinkernden Slogan und einem Hauch Understatement hatte das große Pflegeteam des St. Josef-Stifts zu einem kleinen Tag der offenen Tür für Pflegefachkräfte eingeladen. Interessierte konnten im September beim „Meet & Greet“ niedrigschwellig ohne Anmeldung vorbeikommen und sich mit eigenen Augen ein Bild davon machen, wie schön es im St. Josef-Stift wirklich ist. Und diese Gelegenheit nutzten viele.

Viele kennen das historische Gebäude – wie groß und topmodern der dahinterliegende Komplex ist, bleibt von der Straßenseite aus verborgen. Alle Bereiche standen zur Besichtigung offen: Vom Zentral-OP mit Anästhesie- und OP-Pflege über die Intensivobservationsstation bis zur stationären Pflege der orthopädisch-chirurgischen und (kinder-)rheumatologischen Fächer zeigten Mitarbeitende ihre Bereiche. Arbeitsräume und Patientenzimmer wurden ebenso gezeigt wie Dienstzimmer und Pausenräume. Auch Schränke wurden geöffnet – es gab keine Tabus, und es war



Schön hier!: Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen der Pflege waren Botschafter für die Einladung zum „Meet & Greet“

spürbar, die Gäste waren vom Fach.

„Es wurden sehr gezielte Fragen gestellt zur Dienstplanung, zum Ausfallmanagement, zu Einarbeitungskonzepten bis hin zur Besetzung im Nachtdienst“, berichtet Michelle Messter, die als stellvertretende Stationsleitung über die rheumatologische Sta-

tion B1 führte. Pflegende kennen die Knackpunkte im System und waren sehr überrascht, mit welcher hohen Standards in der Personalbesetzung, in der Ausstattung und bei pflegeentlastenden Maßnahmen im St. Josef-Stift gearbeitet wird. Manche mochten es kaum glauben: Im St. Josef-Stift arbeiten ausschließlich eigene Mitar-





Viele Mitarbeitende des St. Josef-Stifts Sendenhorst waren an der Organisation des „Meet & Greet“ für Pflegefachkräfte beteiligt und freuten sich über das große Interesse an den Rundgängen durch die Arbeitsbereiche.

beitende, Personaldienstleister kommen grundsätzlich nicht zum Einsatz. Gute Arbeitsbedingungen und gut planbare Freizeit kommen den eigenen Mitarbeitenden zugute.

Im Zentral-OP dasselbe Bild. Helle lichte Räume mit Blick über die Dächer Sendenhorsts. „Die Ausstattung mit Anästhesiegeräten ist die allerneueste Generation. Hier ist nichts gestellt – so sehen alle unsere OP-Säle aus“, erklärte Anästhesiefachpfleger Timo Serbin. Für jeden Patienten gibt es einen eigenen Einleitungsplatz – das ist gut für den Patienten, aber auch für die Mitarbeitenden, die in Ruhe arbeiten können. Auf der Intensivobservation sprachen die Ruhe, die lichtdurchfluteten, sehr gut ausgestat-

.....
„Viele haben die Atmosphäre schon beim Reinkommen positiv wahrgenommen. Hier ist es sauber, ordentlich, aufgeräumt, die Mitarbeitenden haben Spaß, sind entspannt, die Räume sind Licht durchflutet und die Struktur ist toll, das habe ich heute oft gehört“

OP-Managerin Edeltraud Vogt

teten Räume und die durchdachten Konzepte, die stellvertretender Stationsleiter Jerry Puthenpurayil vorstellte, für sich. „Das ist alles so groß-

zügig hier. Das ist ja ein Traum“, entfuhr es einem Besucher. Ein anderer war über den hohen Standard und die konsequente Standardisierung in Ausstattung und Abläufen positiv überrascht. Und: „Die Kollegen und Kolleginnen fand ich alle nett. Man spürt eine große Freundlichkeit.“

Am Ende der Aktion blieb ein positives Fazit: Die Premiere „Schön hier!“ war mehr als gelungen. „Herzlichen Dank an alle, die sich über das Maß hinaus für diese Aktion engagiert haben“, wertschätzte Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm das Engagement all jener, die als Botschafter ihren Arbeitsbereich vorgestellt oder bereits in der Vorbereitung sehr viel Zeit und Kreativität eingebracht haben. Spürbar war aber auch der Stolz der Mitarbeitenden über ihren Arbeitsbereich: Das Feedback der Gäste spiegelte, dass die Arbeitsplätze im St. Josef-Stift fünf Sterne verdienen und keinesfalls selbstverständlich sind.



“
 „Ich arbeite im St. Josef-Stift, weil Wertschätzung und Kompetenz hier groß geschrieben wird. Hier ist jeder willkommen, egal wer man ist. Das macht das Haus attraktiv und bunt.“
 Murray Sevimi
 Gesundheits- und Krankenschwester
 Reha-Zentrum am St. Josef-Stift
 ST. JOSEF-STIFT SENDENHORST



“
 „Ich schätze am Pflegeberuf, selbstständig arbeiten zu können, interessante Menschen zu treffen und jeden Tag dazu zu lernen. Im St. Josef-Stift habe ich dafür die besten Rahmenbedingungen.“
 Dariusz Mackiewicz
 Stationsleitung
 Station B5
 ST. JOSEF-STIFT SENDENHORST



Das St. Josef-Stift im Rampen

Messepräsenz der Stiftung für Ausbildung und Fachkräfte

Das Stift zeigt sich – und das auf vielen Messen rund um die Themen Ausbildung, Berufswahl und Fachkräftegewinnung. Eine fachkundige Standbesetzung aus Personalabteilung, Pflegedirektion und Pflegenetzwerk informiert und gibt den Interessierten Einblicke in den Arbeitsalltag im Stift. Im Vordergrund standen aber auch die Qualitäten des St. Josef-Stifts und seiner Einrichtungen als verlässlicher Arbeitgeber, der sich stetig weiterentwickelt. Alle Messen haben ein gemeinsames Ziel: Neue #stiftfans finden und das St. Josef-Stift in den Köpfen zu verankern.

Bei der **Berufs- und Informationsmesse in Sendenhorst** wurden in

diesem Jahr erstmals auch die Eltern angesprochen. Denn für die angehenden Auszubildenden zählt bei der Berufswahl häufig auch die Meinung der Familie. In einer Podiumsdiskussion erzählten Auszubildende der Einrichtungen aus ihrem Alltag und beantworteten Fragen. In diesem Jahr hatten die Besucherinnen und Besucher am Stand des St. Josef-Stifts erstmals Gelegenheit, ihren Besuch mit Selfies an einem Fotoautomaten festzuhalten. Ob mit der Klasse oder dem Team, die Aktion kam gut an. Die persönlichen Fotoausdrucke geben den Interessierten die Möglichkeit, via QR-Code im Nachgang weitere Informationen über die Stiftung zu erhalten.

Erstmals fand im Beckumer Berufskolleg der „**Aktionstag Pflege**“ statt, an dem auch das St. Josef-Stift und das Pflege- und Betreuungsnetzwerk mit einem Stand sowie das Edith-Stein-Berufskolleg vertreten waren. Pflegedienstleitung Aurelia Heda und Netzwerkkoordinator Markus Giesbers informierten interessierte Schülerinnen und Schüler über die Pflegeausbildung im Krankenhaus und in der Altenhilfe.

Neuland betrat das St. Josef-Stift Ende September auf dem **Pflegefachkongress in Münster**, der die Zielgruppe von Fachpflegekräften aus dem Bereich OP ansprach. Ein gemeinsames Team aus Pflegenden



Viele Mitarbeitende beteiligten sich an der Vorbereitung und Durchführung von Messeauftritten der Stiftungseinrichtungen. Auf der BIM gab es erst war das Stift auf der Clinic Connect (oben Mitte) und auf dem Fachpflegekongress (unten Mitte) vertreten. Beim Aktionstag Pflege in Beckum war das

licht

der Observationsstation, der Anästhesie- und OP-Pflege informierte am Stand im Kongresszentrum der Halle Münsterland über die Besonderheiten der Fachpflege in einer Fachklinik u. a. mit den Schwerpunkten Orthopädie und Wirbelsäulenchirurgie. Der Austausch mit Fachkräften anderer Kliniken bot zudem interessante Einblicke.

Für Medizinstudierende ist die **Clinic Connect-Messe in Münster** bereits eine Institution. Ärzte und Ärztinnen des St. Josef-Stifts lieferten am Stand des St. Josef-Stifts fundierte Informationen rund um die Themen Famulatur und Karrierechancen in der Fachklinik.



mals einen Fotoautomaten (Bild links). In Münster Pflegenetzwerk präsent.

Teamgeist trifft auf Rätselspaß

Azubi-Event führte diesmal in den XXL-Escape-Room „Eloria“

Gemeinsam geheimnisvolle Rätsel lösen, das stand beim diesjährigen Azubi-Event im Mittelpunkt. Der XXL-Escape Room „Eloria“ in Bottrop bildete dafür die Bühne. Mehr als 80 Azubis aus der gesamten Stiftung machten sich gemeinsam mit den Ausbildungskoordinatoren Laura Harms, Jens Hinkemann, Aurelia Heda sowie Netzwerkkoordinator Markus Giesbers auf den Weg.

Auf der Busfahrt konnten die Auszubildenden bereits Kontakte knüpfen. Ob Pflege, Altenpflege, Orthopädie-Technik, Medizinische Fachangestellte, Verwaltung oder IT – sie alle teilen die Zugehörigkeit zur Stiftung. Angekommen in Bottrop, zeigten sich die Azubis beeindruckt von der Location: Im kunstvoll errichteten Berlin der 1920er-Jahre schlüpfen die Auszubildenden in die Rolle von Detektiven und lösten einen Fall. Austausch, Geschick und Teamgeist waren gefragt. Die bunt gemischten Gruppen ließen sich auf das Spiel ein und rätselten in kleinen Teams. Zum Abschluss gab es im Schatten eines historischen Berg-



In diesem Jahr führte das Azubi-Event nach Bottrop in die Eloria-Erlebnisfabrik. In kleinen Gruppen wurde ein Fall gelöst und der Teamgeist gestärkt.

werksförderturms ein gemeinsames Essen am Buffet.

Mit dem Ausflug in den Escape Room entwickelte die Arbeitsgruppe Onboarding bestehend aus Pflege, Altenpflege, Personal, Hauswirtschaft und Öffentlichkeitsarbeit ein alternatives Ziel für die bisherigen jährlichen Azubi-Events im Beverland-Resort. Im Mittelpunkt stehen dabei Teambuilding und das gegenseitige Kennenlernen über Berufsgruppen hinweg.

St. Josef-Stift platziert sich im Deutschlandtest „Beste Klinikjobs“

Das St. Josef-Stift Sendenhorst gehört zu den Kliniken, die im Deutschlandtest „Deutschlands Beste Jobs in Krankenhäusern“ hervorstechen. Auf Basis der Qualitätsberichte wurden für jedes deutsche Krankenhaus zwei Werte ermittelt: Zum einen wurde die Stressbelastung für Ärzte und Pflegenden errechnet und zwar aus dem Verhältnis von Personalbestand und den behandelten Fällen. Zum anderen wurde der Fortbildungsfaktor aus dem Quotienten von Fortbildungen und Personalbestand ermittelt. Das St. Josef-Stift platzierte sich in der Kategorie der Kliniken zwischen 300 bis 500 Betten. Aufgenommen wurden hier diejenigen Krankenhäuser, die mindestens 70 Prozent der Benchmark erreicht haben. Die Studie wurde im Auftrag von Focus Money vom Institut für Management- und Wirtschaftsforschung (IMWF) herausgegeben.

Tagespflege im St. Josef-Haus Ennigerloh wächst auf 24 Plätze

Genehmigung erteilt / Erweiterung ist Teil der „Zielplanung 2030“ des St. Josef-Stifts



Kreisumweltdezernent Dr. Herbert Bleicher (2.v.l.) überreichte die Baugenehmigung zur Erweiterung der Tagespflege des St. Josef-Hauses Ennigerloh an Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann (l.) und Kuratoriumsvorsitzenden Joachim Fahnmann (Mitte). An dem Treffen nahmen auch Kreisbauamtsleiter Sigurd Peitz und der Technische Leiter der Stiftung Peter Kerkmann (r.) teil.

Das St. Josef-Haus Ennigerloh erweitert seine Tagespflege von zwölf auf 24 Plätze und schafft damit eine bedarfsgerechte Erweiterung des stark nachgefragten Angebots. Die erforderliche Baugenehmigung überreichte Kreisumweltdezernent Dr. Herbert Bleicher bei einem Treffen im St. Josef-Stift an Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann und den Kuratoriumsvorsitzenden Joachim Fahnmann. Das St. Josef-Stift ist Träger des Pflege- und Betreuungsnetzwerks, zu dem auch das St. Josef-Haus Ennigerloh gehört.

Bei dem Treffen, an dem auch Kreisbauamtsleiter Sigurd Peitz und der Technische Leiter des Stifts Peter

Kerkmann teilnahmen, ging es um die „Zielplanung 2030“, mit der sich die Stiftung konzeptionell und baulich für die Herausforderungen der Zukunft aufstellt. Im Zentrum steht dabei, die Angebote der Fachklinik, des angegliederten Reha-Zentrums und der vier Altenhilfeeinrichtungen bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und die baulichen und personellen Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Für die bauliche Zielplanung investiert die Stiftung allein am Standort Sendenhorst eine hohe zweistellige Millionensumme.

Im Bereich Altenhilfe nimmt die Stiftung weitere circa 1,5 Millionen Euro in die Hand, um die Tagespflege im

St. Josef-Haus Ennigerloh durch geschickte Nutzung des Raumangebots innerhalb des Bestandes zu erweitern. Mit 24 Plätzen wird die Ennigerloher Tagespflege genauso groß wie die Tagespflege St. Elisabeth in Sendenhorst, die bislang die kreisweit größte Einrichtung dieser Art ist.

Das Gesamtkonzept sieht einen einladenden Empfangsbereich mit neuer Adressbildung sowie eine große Terrasse an der Westseite des St. Josef-Hauses vor. Die Gäste werden nach Fertigstellung in zwei großen Wohngruppenräumen betreut, nehmen dort ihre Mahlzeiten ein und können weitere Gruppen- sowie Ruheräume nutzen. Konzeptionell wird der Schwerpunkt bei der rehabilitativen Pflege und Betreuung zur Unterstützung der Mobilität und Selbstständigkeit gesetzt.

Neben der Erweiterung wird auch der bereits bestehende Teil der Tagespflege renoviert sowie die gesamte Haustechnik im Sockelgeschoss des St. Josef-Hauses inklusive Strom- und Wasseranschluss auf den neuesten Stand gebracht. Im Zuge der Baumaßnahme werden auch die Umkleiden für die Mitarbeitenden optimiert.



Die großen Baumaßnahmen des St. Josef-Stifts zur Umsetzung der „Zielplanung 2030“ erläuterte der Technische Leiter Peter Kerkmann auf dem Campus in Sendenhorst.

Richtfest am Apartmenthaus für Mitarbeitende

Neubau an der Südstraße liegt im Zeitplan / Fertigstellung Mitte 2024

Mit dem Richtfest für das Apartmenthaus des St. Josef-Stifts ist ein weiterer Meilenstein für die Realisierung von bezahlbarem Wohnraum für Mitarbeitende erreicht. Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann würdigte das 36 Wohneinheiten umfassende Gebäudeensemble an der Südstraße 19 als „bedeutendes Zukunftsprojekt für die Stiftung“, um in Zeiten des Fachkräftemangels neuen Mitarbeitenden das Ankommen in Sendenhorst zu erleichtern. Im Beisein der Nachbarn und von Vertretern der Stadt Sendenhorst, der Bauunternehmung Börger Rosery und der Stiftung dankte Klemann allen Beteiligten für die sehr gute Zusammenarbeit und den Anliegern der Südstraße für ihre Geduld während der Bauphase.

Im Gesundheitswesen sei es mittlerweile Usus, dass Pflegedirektoren um die halbe Welt fliegen, um Mitarbeitende zu werben, erläuterte Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm. Der



Unterm Richtkranz stießen Bauherren und Baufachleute auf den Meilenstein zur Errichtung der 36 Mitarbeiterapartments an. Die Fertigstellung ist Mitte 2024 geplant.

Weg des St. Josef-Stifts sei im höchsten Maße nachhaltig: „Wir fliegen nicht um die Welt, sondern fördern Menschen, die zum Beispiel schon durch ein Au-pair-Jahr in Deutschland sind, Kontakt mit der Kultur und Sprache haben und sich mit einem Freiwilligen Sozialen Jahr im Krankenhaus oder Altenheim und einer anschließenden Pflegeausbildung weiterentwickeln wollen. Mit dem Apartmenthaus bieten wir ihnen einen Ort, wo man lernen, leben und wohnen kann.“ Die ersten Mitarbeitenden, die diesen Weg erfolgreich gegangen sind, haben bereits ihren festen Arbeitsplatz in der Stiftung.

Aus städtebaulicher Sicht freute sich Bürgermeisterin Katrin Reuscher, dass mit dem Apartmenthaus

junges Wohnen in die Stadt Einzug halte und das Stadtzentrum für Menschen jeden Alters attraktiv bleibe. „In Wohngemeinschaften gelingt es besser, hier anzukommen: am Arbeitsplatz, am Wohnort und nicht zuletzt emotional durch soziale Kontakte.“

Das Apartmenthaus soll bis Mitte 2024 fertiggestellt werden. Zur Ausstattung gehört unter anderem ein Gemeinschaftsraum, der das Miteinander der Bewohnerinnen und Bewohner fördern soll, sowie Dachbegrünung und Photovoltaikmodule. Für die Ausgestaltung des Gebäudes tragen von Seiten der Stiftung Hauswirtschaftsleitung Roswitha Mechelk und Technischer Leiter Peter Kerkmann Verantwortung.



Der symbolische letzte Nagel

Riesige Kabelwolken für die IT-Ausstattung hängen derzeit in der „Alten Klausur“. Der Innenausbau für die neuen Bürobereiche läuft auf Hochtouren.

Alte Klausur: Künftige Nutzung nimmt Gestalt an

Erste Bürorumzüge starten im Sommer 2024

Es tut sich was in der Alten Klausur! Während außen der neue Aufzugs- und Treppenhausturm neben der Kapelle wächst, läuft im Innern auf Hochtouren der Innenausbau. Für die Nutzung der einzelnen Etagen gibt es bereits ein großes Konzept, das im Detail noch mit den beteiligten Bereichen feinabgestimmt wird.

Im Erdgeschoss hat wie gehabt die Küche ihr Reich. Im 1. Obergeschoss entsteht Raum für Backoffice-Arbeitsplätze des Patientenmanagements, für das Dokumentenmanagement, die MAV, den Betriebsarzt und das Hygieneteam. Auch im 2. Obergeschoss sind Büroarbeitsplätze vorgesehen. Im 3. Obergeschoss entstehen neue Umkleibereiche mit Dusch- und Sanitärräumen. Der Zugang zum ersten bis dritten OG erfolgt von den Ebenen des Südflügels und über das neue Treppenhaus und den dortigen Aufzug. Der (Küchen-)Aufzug auf der anderen Seite und das dortige Treppenhaus bleiben ausschließlich der Küche vorbehalten.

Das 1. Obergeschoss der Alten Klausur kann voraussichtlich im Sommer 2024 bezogen werden. Dadurch freiwerdende Bereiche im historischen A-Gebäude werden für Zwischenumzüge genutzt, damit andere Bereiche umgebaut werden können. Geplant ist, dass die Personalabteilung mehr Platz im Ostflügel des A-Gebäudes bekommt und die Pflegedirektion in den Westflügel umzieht und Räume dazugewinnt. Auch im ersten und zweiten OG des A-Gebäudes werden sich Bürobereiche verschieben, um mehr Raum und Synergien zu schaffen.

Die Büro-Rochade in der Alten Klausur und im historischen A-Gebäude wird in Gänze 2025 abgeschlossen sein. Bereits im nächsten Jahr wird mit Ende der Außenbaustelle an der Alten Klausur der Innengarten des St. Elisabeth-Stifts wieder für die Bewohnerinnen und Bewohner nutzbar sein.

Betriebsarzt Dr. Manfred Kordt gibt Stab an Dr. Sebastian Hilgart weiter

Wechsel zum 1. Januar 2024 / Dr. Jana Hüwel sichert Vertretungsfall ab

Stabwechsel in der Arbeitsmedizin: Dr. Manfred Kordt gibt nach mehr als 32 Jahren als Betriebsarzt des St. Josef-Stifts und seiner Einrichtungen den Stafelstab an den Arbeitsmediziner Dr. Sebastian Hilgart weiter. Er wird ab Januar 2024 gemeinsam mit Dr. Jana Hüwel die arbeitsmedizinischen Untersuchungen der Mitarbeitenden vornehmen und beratend sowohl für Mitarbeitende als auch für Geschäftsführung und Mitarbeitervertretung bei der Gestaltung gesunder und gesundheitsfördernder Arbeit tätig sein. Zu den Aufgaben gehört auch das frühzeitige Erkennen von berufsbedingten Erkrankungen.

Als Betriebsarzt wird Dr. Sebastian Hilgart wie bisher donnerstags von 9-12.30 Uhr im Haus sein. Für eine nahtlose Präsenz wird er von seiner Mitarbeiterin Dr. Jana Hüwel vertreten. Termine können wie bisher über die Personalabteilung vereinbart werden. Darüber hinaus ist ein direkter Kontakt per Mail über betriebsarzt@st-josef-stift.de möglich.

Bei der Übergabe wurde noch einmal deutlich, in wie vielen Bereichen des Gesundheitsschutzes und der Gesundheitsförderung betriebsärztlicher Rat gefragt ist. Der Betriebsarzt berät



Dr. Manfred Kordt (l.) war seit Juni 1991 Betriebsarzt für die Mitarbeitenden des St. Josef-Stifts und seiner Einrichtungen. Im Januar 2024 übernimmt der Arbeitsmediziner Dr. Sebastian Hilgart mit Dr. Jana Hüwel diese Aufgabe.

die Personalabteilung, die Geschäftsführung, die Mitarbeitervertretung, die Schwerbehindertenvertretung sowie die Fachkraft für Arbeitssicherheit mit seiner arbeitsmedizinischen Expertise. Aber auch mit anderen Partnern aus dem ärztlichen Bereich, dem Strahlenschutz, aus Krankenkassen oder Aufsichtsbehörden steht der Betriebsarzt im Dienste der Mitarbeitergesundheit in Kontakt.

Neben den Eingangsuntersuchungen finden alle drei Jahre Untersuchungen für Mitarbeitende statt. Der Betriebsarzt wird bei gesundheitlichen Problemen am Arbeitsplatz, bei der Schwangerschaft oder – wenn der

oder die Mitarbeitende es wünscht – bei der betrieblichen Wiedereingliederung (BEM) nach längeren Erkrankungen eingebunden. Aber auch präventiv ist er tätig durch Vorsorge und Beratung sowie beim Infektions- und Impfschutz.

Stichwort Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM): „Gesundheitsförderung ist ein großes Thema in der Arbeitswelt, das wir gerne mitgestalten wollen“, erklärt Hilgart. Anfang 2024 werden sich Dr. Sebastian Hilgart und Dr. Jana Hüwel selbst ein Bild von den Arbeitsbereichen machen, um die spezifischen Belastungssituationen kennenzulernen.

Der Dalai Lama und die Kinderrheumatologie auf dem

PD Dr. Daniel Windschall war Ehrengast auf Nationalem Indischen Kinderrheumatologie-Kongress



Chefarzt PD Dr. Daniel Windschall (2.v.r.) mit den Organisatoren des Indischen Kinderrheumatologie-Kongresses in Dharamsala

Kinderrheuma kennt keine Grenzen! Und so machte sich PD Dr. Daniel Windschall Anfang November 2023 auf den Weg in das nordindische Himalaya-Gebiet, wo in Dharamsala der 21. Indische Kinderrheumatologie-Kongress mit Teilnehmenden aus ganz Indien, Nepal und Bangladesh stattfand. Der Chefarzt der Kinder- und Jugendrheumatologie im St. Josef-Stift war als Ehrengast zu zwei Vorträgen über die kindliche Gelenksonografie sowie über den Einsatz des neuen Medikamentes Tofacitinib bei Kindern mit Rheuma eingeladen. Besonders beeindruckend: Neben dem fachlichen Austausch richtete der Dalai Lama persönliche Grußworte an die Medizinerinnen und Mediziner.

Der Dalai Lama, Oberhaupt der buddhistischen Kirche, residiert in

Dharamsala, wo auch der Sitz der tibetischen Exilregierung liegt. Der Dalai Lama, der sich insbesondere in den letzten Jahren häufiger in medizinischer Behandlung befand, übermittelte den Kongressteilnehmenden, dass er sich immer dann besonders

.....
„Die große Gastfreundschaft und Herzlichkeit war sehr beeindruckend.“

PD Dr. Daniel Windschall

.....
 gut behandelt gefühlt habe, wenn ihm die Ärzte neben ihrer fachlichen Expertise auch Warmherzigkeit, Empathie und ein Lächeln entgegenbracht hätten. Dies wolle er allen Kinderrheumatologen, für die er seinen größten Respekt aussprach, mit auf

den Weg geben. Damit unterstrich der Dalai Lama auch die Philosophie der Kinder- und Jugendrheumatologie in Sendenhorst, in der die Wertschätzung der Kinder und Jugendlichen mit Rheuma, ihrer Eltern und auch der Mitarbeitenden neben der medizinischen Expertise an erster Stelle stehen.

Nach den zwei Kongresstagen besuchte Windschall die Kinderrheumatologie und Kinderklinik des Dr. Rajendra Prasad Govt. Hospitals mit jährlich mehr als 8.000 jungen Patienten. Beim fachlichen Austausch wurden Windschall mehrere Kinder mit Rheuma vorgestellt, an denen er den indischen Kolleginnen und Kollegen die Methode der Gelenksonografie demonstrierte. Hierbei konnte auch ein unklarer Fall von Hüftschmerzen geklärt werden.

Dach der Welt

Weiter ging es zu einem Besuch der medizinischen Fakultät, wo Windschall vor jungen Ärztinnen, Ärzten und Studierenden eine Gastvorlesung hielt. Dafür bedankten sich die Studierenden am Abend mit einer persönlichen Ehrung auf ihrem College-Festival „Connexus 2023“.

„Die große Gastfreundschaft und Herzlichkeit der Kollegen war sehr beeindruckend, und wir haben Pläne für internationale Forschungsprojekte, Austauschprogramme und auch weitere digitale Treffen geschmiedet“, so Windschall. Bereits seit drei Jahren besteht ein Partnerprojekt zwischen dem St. Josef-Stift Sendenhorst und der Kinderklinik in Dharamsala – ein Projekt, das von der Europäischen Kinderreumatologie-Gesellschaft initiiert wurde.



1. PD Dr. Daniel Windschall beim Vortrag auf dem Indischen Kinderreumatologie-Kongress in Dharamsala
2. Gemeinsames traditionelles Mittagessen mit den indischen Kollegen
3. Ehrung durch die Studierenden der medizinischen Fakultät

Erfolgreiche Ultraschall-Rezertifizierung für Chefarzt PD Dr. Daniel Windschall

Im Oktober dieses Jahres wurde Chefarzt Daniel Windschall erneut mit der höchsten DEGUM Stufe 3 als Referenzexperte für den kindlichen Ultraschall durch die pädiatrische Sektion der DEGUM ausgezeichnet. Hierfür ist ein besonderes Engagement sowie auch eine wissenschaftliche Tätigkeit auf dem Gebiet der Ultraschallmedizin Bedingung.



PD Dr. Daniel Windschall ist als Ultraschall-Experte der DEGUM-Stufe 3 rezertifiziert worden.

In Sachen Gelenk- und Ultraschall war der Chefarzt im Herbst dieses Jahres viel unterwegs. So veranstaltete er mit

internationalen Kollegen einen Gelenksonografie-Kurs in Rotterdam im Rahmen des Europäischen Kinderreumatologie-Kongresses, anschließend standen noch Ultraschallvorträge auf dem österreichischen Kinder- und Jugendärztekongress in Leoben sowie auf dem Dreiländertreffen der DEGUM, SGUM und ÖGUM in Mainz auf dem Programm. Ein weiterer Termin in Sachen Ultraschall war das jährliche Treffen der DEGUM-Stufe-3-Experten in München.

Gut vernetzter Generalsekretär

PD Dr. Peter Korsten, Chefarzt der Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie, wurde im November 2023 zum Generalsekretär der International Myositis Society (iMyoS) gewählt. Bereits seit 2019 war er als Vizevorsitzender in der internationalen Fachgesellschaft mit Sitz in Göttingen aktiv. Ziel der Gesellschaft ist u. a. die Verbesserung der Diagnose und Behandlung von Patienten mit Muskelentzündungen. Der Austausch von Wissen und neuesten Forschungsergebnissen



PD Dr. Peter Korsten ist in vielen Fachgesellschaften vernetzt.

steht auch im Fokus zahlreicher anderer Fachgesellschaften und Netzwerke, in denen Peter Korsten Mitglied ist. Genannt seien hier u. a. die Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie (DGRh), die internationale Sarkoidose-Vereinigung WASOG (World Association for Sarcoidosis and other Granulomatous Disorders), die Deutsche Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (DEGUM) sowie die Deutsche Gesellschaft für internistische Intensiv- und Notfallmedizin (DGI-IN).

Geothermie: Mutter Erde wärmt

St. Josef-Stift setzt zunehmend regenerative Energiequellen ein

Die Energieversorgung von Krankenhäusern ist komplex: Sie benötigen im Sommer wie im Winter in hohem Maße Wärme- und Kälteenergie und das für sehr unterschiedliche Bedarfe. Warmwasser wird aus hygienischen Gründen auf mindestens 60 Grad aufgeheizt. Der OP-Bereich muss unter anderem zur Luftreinigung mit großem Energieeinsatz aufwändigerer Klimatechnik betrieben werden. Großer Wärmebedarf besteht zudem in der Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte sowie tagtäglich in der Küche. Das ist das Pflichtprogramm. Hinzu kommt als Qualitätsmerkmal, dass die Patientenzimmer im Sommer temperiert sind, um Hitzespitzen abzufangen. Aus diesen unterschiedlichen Anforderungen und dem aktuell noch weiter wachsenden Gebäudebestand auf dem Campus wurde ein Energiekonzept entwickelt, das die Strom- und Wärmeversorgung der Gebäude nicht mehr separat betrachtet, sondern durch verschiedene, auch regenerative Energiequellen sinnvoll miteinander verbindet.

Ausgangslage und Ziel:

Schon vor Entstehung der Gasmanagellage und dem erklärten Ziel der Politik, fossile Energiequellen zu vermeiden, hat sich das St. Josef-Stift auf den Weg gemacht, die Strom- und Wärme-/Kälteerzeugung auf eine zukunftssichere Basis zu stellen. Die Grundprinzipien sind Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimafreundlichkeit sowie Wirtschaftlichkeit.

Bestand der Energiezentrale:

Das Herzstück der Energiezentrale



aus dem Jahr 2003 besteht aus zwei Gas und Öl betriebenen Kesseln (je 1,7 MW Leistung) und einem Gas betriebenen Blockheizkraftwerk (BHKW). Diese Energiequellen versorgen bei gleicher Leistung mittlerweile einen deutlich größeren Gebäudebestand. Hinzugekommen sind der Parkflügel, Reha A und B, das Funktionsgebäude von 2015 und die deutliche Erweiterung und Ertüchtigung des Südflügels (vormals Bettenhaus von 1972). Dass die Energiezentrale bis heute aus-

reichte, war möglich durch Energieeinsparungen mit Fassadendämmung, moderner Haus- und Regelungstechnik inklusive LED-Beleuchtung sowie einem modernen Gerätepark.

Auswahl zusätzlicher regenerativer Energiequellen für die Zielplanung 2030:

Mit der baulichen Umsetzung der Zielplanung 2030 mit der neuen Re-

die Stiftsgebäude



Das Luftbild zeigt die Vorbereitung des Baufeldes für die Reha C: Vor Reha A und B ist der Graben für die neuen Versorgungsleitungen u.a. für die Geothermie sichtbar. Auf der übrigen Fläche laufen aktuell die Bohrungen für die Geothermiesonden.

Wasserkraft und Hydrothermie scheiden aufgrund der fehlenden Voraussetzungen im Gelände und in den tieferen Bodenschichten aus.

Ein Biomassekraftwerk, das z. B. mit Hackschnitzeln aus der Waldwirtschaft betrieben wird, erfordert viel Platz für die Lagerung des Heizmaterials und für die Anlage an sich. Materialanlieferung und Betrieb der Anlage erzeugen Lärm sowie Abgas- und Geruchsemissionen.

Oberflächennahe Geothermie ist (im Gegensatz zur Tiefengeothermie bis 5.000 Meter) mittlerweile eine ausgereifte Technik, die es erlaubt, den Wärmebedarf für die Erweiterungsbauten zu decken.

Funktionsweise der oberflächennahen Geothermie am St. Josef-Stift

Auf dem Baufeld der Reha C werden seit Oktober 80 Bohrlöcher bis in 150 Meter Tiefe vorgetrieben, wo eine konstante Erdwärme von circa 12 Grad herrscht. Jedes Bohrloch nimmt je zwei Erdsonden auf. Jede Sonde besteht aus einer u-förmigen Schlaufe (Vor- und Rücklauf), in der 5 Grad kaltes Wasser in die Tiefe und er-

ha C und dem Neubau an der Penningstiege steigt der Gesamtenergiebedarf auf dem Campus – eine Chance, neue Energiequellen in den Blick zu nehmen.

Wind und Sonne sind keine konstant bereit stehenden Energielieferanten. Im Fall der Sonnenenergie kann sie aber einen kleinen Beitrag leisten und circa 10 % des Strombedarfs auf dem Stiftscampus decken. Windenergie ist direkt auf dem Gelände nicht umsetzbar.



Mit schwerem Gerät musste viel Erdreich abgetragen werden, um das Baufeld für die Reha C anzugleichen.

wärmt zurück in die Energiezentrale gepumpt wird.

Das aus der Tiefe ankommende erwärmte Wasser wird mit Hilfe einer Wärmepumpe weiter erhitzt. Die Wärmepumpe funktioniert dabei nach dem umgekehrten Kühltankprinzip. Während beim Kühltank die entstehende Abwärme ein Nebenprodukt ist, ist sie bei der Wärmepumpe das gewünschte Endprodukt. Die gleichzeitig entstehende Kälte, die hier ein „Nebenprodukt“ ist, wird im Krankenhaus ganzjährig für die Klimatisierung der OP-Säle benötigt. Damit deckt die Wärmepumpe zwei Energiebedarfe (Wärme- und Kältegewinnung) gleichzeitig, quasi in einem Arbeitsgang.

Das Erdreich funktioniert wie ein Pendelpuffer: Im Winter wird dem Boden Wärme für die Wärmeabfuhr entnommen. Im Sommer wird mit der Abwärme der Klimaanlage dem Erdreich wieder Wärme zugeführt, damit der Erdwärmespeicher für den Winter wieder aufgefüllt wird.

Mehrschichtige Energieversorgung mit Ausfallsicherung

Den Strom für den Betrieb der Wärmepumpe liefert an sonnigen Tagen

der Strom aus der Photovoltaikanlage auf den Dächern von St. Josef-Stift, Reha-Zentrum und St. Elisabeth-Stift. Grundsätzlich ist die Strom- und Wärmeversorgung durch die vorhandenen Kessel und das BHKW abgesichert. Damit können an sehr kalten Wintertagen auch Spitzenverbräuche von ca. 2.500 kW abgedeckt werden.

Neue Energiezentrale für nachhaltige Energiegewinnung

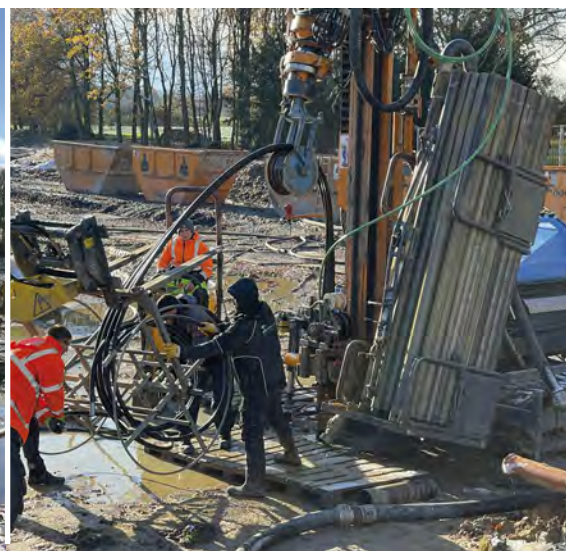
Die bestehende Energiezentrale an der Pennigstiege wird bis Mitte 2025 auf die doppelte Größe erweitert und muss in Betrieb sein, bevor die Reha C fertig gestellt ist. Das neue Gebäude nimmt für den Wasserkreislauf der Geothermieanlage einen Wasserspeicher von 60 Kubikmeter Volumen auf. Dazu kommen die Wärmepumpe und Regelungstechnik. Platz bleibt optional für künftige Ergänzungen weiterer Energieformen wie etwa Fernwärme oder eine Erweiterung der Geothermie.

Leistung und Effizienz des Energiesystems

Aufgrund der Besonderheiten, die ein Krankenhaus für die 24/7-Patientenversorgung und die technischen

und hygienischen Anforderungen des OP-Betriebs zu erfüllen hat, summiert sich der Wärmeverbrauch auf 11.000.000 kWh im Jahr, zukünftig wird dieser bei ca. 13.000.000 kWh liegen. Setzt man es ins Verhältnis zum Jahresverbrauch eines Reihemittelhauses oder eines gut gedämmten Einfamilienhauses, dann könnten mit der Jahresleistung der Geothermie rund 250 Einfamilienhäuser versorgt werden. In Zukunft wird die Hälfte des Wärmebedarfs auf dem Campus inklusive der Neubauten über die Geothermie abgedeckt.

Die Gas und Öl betriebenen Kessel- und BHKW-Anlagen sind im Laufe der Jahre immer wieder optimiert worden und versorgen heute einen deutlich größeren Gebäudebestand für wesentlich mehr Patienten und Mitarbeitende. „Wenn man dies in Betracht zieht, kann man sehen, wieviel Energie wir eingespart haben durch Dämmung, Investitionen in technische Anlagen wie effizientere Pumpen und Wärmerückgewinnung und nicht zuletzt durch sehr gute Mitarbeiter in der Betriebstechnik, die ein Auge darauf haben, dass alle Anlagen gut laufen“, resümiert Technischer Leiter Peter Kerkmann.



Die Bohrtürme hatten im regenreichen Herbst mit dem durchgeweichten Untergrund zu kämpfen. Das kleine Bild zeigt, wie die schwarzen Geothermiesonden in die Tiefe gezogen werden.

Wie geht's weiter an der Pennigstiege?

Erweiterung der Energiezentrale und Verlegung der Straße

An der Pennigstiege wird die Verlegung der Straßentrasse im neuen Jahr beginnen, der Baubeginn für das neue OP- und Funktionsgebäude wird im Mai sein. Aktuell nimmt die Erweiterung der Energiezentrale an der Pennigstiege Fahrt auf. Das Gebäude wird nahezu verdoppelt, um die zusätzliche Energieversorgung für die Neubauten (Reha C und Funktionsgebäude) sicherzustellen. Zusätzlicher Raum wird unter anderem für die Anlagen für die Geothermie und für die unterbrechungsfreie Stromversorgung bei Stromausfällen benötigt. Im nächsten Jahr wird dafür das alte Trafohäuschen weichen. Der Ersatztrafo ist bereits per Autokran geliefert worden.



Dort, wo aktuell noch Autos parken, entsteht an der Pennigstiege die Erweiterung der Energiezentrale des St. Josef-Stifts. Sie wächst auf doppelte Größe.

Müll ist nicht gleich Müll

Markus Geilen ist Abfallbeauftragter im Stift

Müll ist nicht gleich Müll. Und ist die Abfalltrennung im privaten Haushalt schon eine Kunst für sich, so ist sie in einem Krankenhaus noch vielfach komplizierter: Infektiöse Abfälle, spitze und scharfe Gegenstände, chemische Abfälle aus Labor und Malerwerkstatt, organisches Material aus dem OP oder dem Blutdepot, Speiseabfälle aus der Küche, nicht zu vergessen datenschutzsensibler Papier- und Datenträgermüll. Alles benötigt eine Spezialentsorgung – und einen, der sich damit auskennt.

Hygienefachkraft Markus Geilen hat die entsprechende Weiterbildung absolviert und übernimmt von Hauswirtschaftsleitung Roswitha Mechelk



Hygienefachkraft Markus Geilen hat sich zum Abfallbeauftragten weiterqualifiziert.

offiziell die Funktion des Abfallbeauftragten für das St. Josef-Stift. „Zwischen den Themen Hygiene und Ab-

fallentsorgung gibt es eine große Überschneidung, beispielsweise bei der Entsorgung von infektiösem Müll bei der Isolierung hochansteckender Patienten“, erläutert Geilen seine Motivation. Hygiene- wie Abfallmanagement sind Querschnittsaufgaben, die viele Arbeitsbereiche betreffen.

In der Schulung hat Markus Geilen viel gelernt über die Organisation und die Zuständigkeiten für die korrekte Abfalllagerung und den Abtransport. Natürlich gehören auch die Dokumentation, die Arbeitssicherheit der Mitarbeitenden, die mit den Abfällen hantieren, sowie die Zusammenarbeit mit zugelassenen Spezialentsorgungsfirmen dazu.



Kritische Situationen erkennen und vermeiden

(Sexualisierte) Gewalt: Manuel Beisenkötter übernimmt Präventionsschulungen in der Stiftung

Sexualisierte Übergriffe und Gewalt sind ein Tabuthema, nicht zuletzt im Kontext von Gesundheitseinrichtungen wie Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen. Mitarbeitende haben eine besondere Verantwortung gegenüber den Menschen, die sich ihnen zur Behandlung oder Pflege anvertrauen. Dass es aber auch Übergriffe von Patienten und Bewohnern gegenüber Mitarbeitenden sowie unter Mitarbeitenden, Patienten oder Bewohnern gibt, lässt sich mit Zahlen belegen, die mutmaßlich aber nur die Spitze des Eisberges sind. Um mehr Aufmerksamkeit und Sensibilität für dieses Thema zu erzeugen, sind Mitarbeitende in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen verpflichtet, an

.....
„Wir wollen eine Achtsamkeit erreichen und keine Misstrauenskultur. Es geht darum, sensibel zu sein, Vorfälle müssen besprechbar sein.“

Dr. Ansgar Klemann

.....

einer Gewaltpräventionsschulung teilzunehmen.

Im Pflegenetzwerk führt Matthias Dieckerhoff (St. Elisabeth-Stift) diese Schulungen durch. Für die anderen Stiftungseinrichtungen wird Manuel Beisenkötter dies übernehmen und stellte sich in dieser Funktion u.a. der mittleren Führungsebene, dem Chefärzte-Forum und der Montagsrunde vor. Beisenkötter ist psychologischer Psychotherapeut und seit 2018 als Regionaler Präventionsbeauftragter der Alexianer GmbH in diesem Aufgabenfeld unterwegs.

Sinn der Schulungen ist es, Mitarbeitenden und Führungskräften Si-



Diplom-Psychologe Manuel Beisenkötter (l.) übernimmt die Gewaltpräventionsschulungen für Krankenhaus und Reha, Matthias Dieckerhoff für das Pflegenetzwerk. Ziel ist es, Übergriffe zu verhindern und Mitarbeitende zu befähigen, mit Vorfällen richtig umzugehen.

cherheit zu geben, kritische und täterbegünstigende Situationen zu erkennen und mit einem standardisierten Vorgehen angemessen auf kritische Vorfälle zu reagieren. Es geht um Wissensvermittlung, um Haltung und um die Befähigung zum Konflikt- und Krisenmanagement, wenn es einen Vorfall gegeben hat. In der Schulung erfahren Mitarbeitende auch etwas zu einem angemessenen Nähe- und Distanzverhältnis sowie zu Strategien von Tätern und Täterinnen.

Die Inhalte der Schulung und die Struktur orientieren sich an den institutionellen Schutzkonzepten, die kürzlich für Krankenhaus/Reha-Zentrum sowie für die Netzwerkeinrichtungen von zwei Arbeitsgruppen finalisiert wurden und als Teil des Qualitätsmanagements im Qualitätshandbuch und auf der Homepage abrufbar sind. Sie liefern ein Grundgerüst zur Analyse von Risiken sowie für Maßnahmen zur Gefahrenabwehr, die bereits mit der Personalauswahl, der Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses und der Fortbildung von

Mitarbeitenden beginnt. Auch ein Verhaltenskodex, den neue Mitarbeitende unterzeichnen müssen, sowie Beschwerde- und Interventionswege sind Teil des Konzepts.

Die Pflichtschulungen dauern in der Regel drei Stunden, für Bereiche, in denen mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet wird, sogar sechs Stunden. Als qualifizierte Präventionsfachkräfte sind in der Stiftung für die Bereiche Krankenhaus und Reha Krankenhausseelsorger Gerold Gesing und Judith Seebröcker (Station C0) erreichbar unter praevention@st-josef-stift.de sowie für das Pflegenetzwerk Gertrud Schoppengerd (St. Elisabeth-Stift) unter praevention@st-elisabeth-stift.de.

► Eine Anmeldung zu den Schulungen ist im Intranet möglich.



Links zu den Konzepten

Schutz für Whistleblower

Stiftung setzt Hinweisgeberschutzgesetz mit digitalem Hinweissystem um

Seit Juli 2023 ist das Hinweisgeberschutzgesetz in Kraft, das es Hinweisgebern (Whistleblowern) ermöglicht, in einem geschützten Rahmen nach einheitlichen Standards auf mögliche Missstände und Rechtsverstöße hinzuweisen. Hintergrund des Gesetzes ist, dass Beschäftigte in Unternehmen, Verbänden oder Institutionen am schnellsten wahrnehmen, wenn gegen geltendes Recht verstoßen wird. Das neue Meldesystem soll es Hinweisgebern ermöglichen, Missstände zu melden und zugleich vor drohenden Benachteiligungen geschützt zu sein.

Das St. Josef-Stift Sendenhorst hat das neue Gesetz in Zusammenarbeit mit dem Diözesan-Caritasverband mit einem digitalen Hinweisgeberportal für Mitarbeitende aller Stiftungseinrichtungen umgesetzt. Über den Link www.st-josef-stift.internemeldestelle.de gelangen Hinweisgeber auf ein Portal, das über Rechte und Pflichten aufklärt und zu einer Eingabemaske führt. Hier können Hinweise formuliert werden, die von einem unabhängigen Juristenteam des Caritasverbandes gesichtet und bearbeitet werden. Wichtig dabei: Anonyme Meldungen sind nicht

möglich. Die weitere Bearbeitung erfolgt in Rückkopplung mit Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann als verantwortlichem Ansprechpartner für die Stiftung. Sollten Hinweise die Geschäftsführung selbst betreffen, ist in diesen Fällen Kuratoriumsvorsitzender Joachim Fahnenmann zuständig.

Hinweisgeber müssen innerhalb von drei Monaten eine Antwort über das Prüfergebnis ihrer Meldung erhalten. Über den Stand seines Verfahrens kann sich ein Hinweisgeber ebenfalls über das Portal in einem geschützten Login-Bereich informieren und mit der Bearbeitungsstelle kommunizieren.

Sonderaufgaben für Dr. Voß und Dr. Breuer

In der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin haben aus dem oberärztlichen Team Dr. Michael Voß und Dr. Carmen Breuer zusätzliche Aufgaben übernommen.

Dr. Michael Voß hat aufgrund seiner Qualifikation und Erfahrung in früheren Tätigkeiten die Leitung des immunhämatologischen Labors übernommen und ist zum Transfusionsverantwortlichen Arzt ernannt worden. In dieser Funktion übernimmt er aus ärztlicher Sicht u. a. Verantwortung für die richtige Herstellung und Lagerung von Blutprodukten, für die Infektionssicherheit in der Hämotherapie und für die Vorbereitung und Durchführung von Bluttransfusionen.

Dr. Carmen Breuer hat die Funktion der Transplantationsbeauftragten Ärztin übernommen. Das St. Josef-Stift hat zwar primär keine Berührungspunkte mit dem Thema Organspende, wegen der gesellschaftlich hohen Bedeutung des Themas muss das St. Josef-Stift aber eine entsprechende Qualifikation im ärztlichen Team nachweisen. Dr. Carmen Breuer ist demnach zuständige Ärztin für die Einhaltung des Transplantationsgesetzes, in dem alle Prozesse rund um die Organspende und -transplantation sowie ethische Vorgaben geregelt sind.



Dr. Michael Voß



Dr. Carmen Breuer



Damit die Arbeit leichter geht

Kinaesthetic-Schulung für Mitarbeitende der Zentralküche

Seit mehr als 20 Jahren ist Anne Rudde Kinaesthetic-Trainerin im St. Josef-Stift. Nur selten ist sie in ihrem Büro mit dem markanten Leuchtbild. Viel öfter geht sie in Arbeitsbereiche und schaut sich mit Mitarbeitenden an, wie Arbeitstechniken und Arbeitsplätze optimiert werden können.

Sitzen ist das neue Rauchen – sagt der Volksmund. Aber wer bei der Arbeit überwiegend steht oder läuft, kann ebenso unter Rückenschmerzen leiden. Dies war ein Ergebnis der Mitarbeiterbefragung im Team der Zentralküche. Ein Fall für Kinaesthetic-Trainerin Anne Rudde, die die besonderen Bedingungen der Arbeitsplätze in der Zentralküche mit den Mitarbeitenden unter die Lupe nahm. Gemeinsam erarbeiteten sie in Theorie und Praxis Möglichkeiten, um rückenschonendes Arbeiten zu erleichtern.

Im ersten Schritt wurde zusammengetragen, was die besonderen Erschwernisse der Arbeitsplätze in der Kalten Küche, an den Kesseln, am Verteilband oder an der Essensausgabe sind. „Es geht darum, Anspannungen wahrzunehmen und bei der Lösung des Problems, die eigenen Bewegungsmöglichkeiten zu nutzen und die Arbeitsumgebung besser zu gestalten“, beschreibt Anne Rudde den Weg. Als besonders belastend werden das Heben schwerer Lasten, das Arbeiten auf engem Raum sowie nicht angepasste Arbeitshöhen empfunden. Aber auch Zeitdruck wurde genannt.

Nach der Theorie folgte die Praxis. Anne Rudde besuchte die Teilnehmerinnen der Schulung an ihren Arbeitsplätzen, beobachtete, fragte

nach, packte selbst mit an, um Verbesserungsmöglichkeiten zu testen und anzuleiten. „Jeder muss seinen

.....

„Es ist eine schöne Art der Wertschätzung, dass den Mitarbeitenden diese Schulung ermöglicht und ihre Hinweise ernst genommen werden.“

Anne Rudde, seit mehr als 20 Jahren Kinaesthetic-Trainerin im Stift

.....

eigenen Weg finden und Verantwortung für seinen Rücken und seine Gesundheit übernehmen. Dabei darf man sich auch trauen, etwas mal ganz anders zu machen!“

So wie Ingrid Beermann. Mit ihrer

stattlichen Körpergröße steht sie in Schrittstellung vor dem Kochkessel, damit sie sich beim Umrühren nicht so tief hinunter beugen muss. „Unter Zeitdruck denkt man aber nicht immer daran. Es wäre schön, wenn wir das Wissen immer wieder auffrischen könnten, damit die Schulung nachhaltig wirkt“, sagt sie. Nebenan füllt Steffi Prinz fertig gegartes Gemüse in einen Metallcontainer um. Das schwere Gefäß zieht sie geschickt auf einen Rollwagen und spart sich damit das schwere Heben und Tragen.

In der Kalten Küche rührt Pia Hagehülsmann den beliebten Pudding. Die Puddingwanne hat sie sich auf einen Wagen gestellt, um sich nicht so tief hinunter beugen zu müssen. Aber die Rührmaschine ist sehr schwer und nicht leicht zu halten. „Das geht

sehr auf den Schulter-Nacken-Bereich“, erkennt Anne Rudde, nimmt die Maschine und hält sie eng an die Körpermitte. Das entlastet. „Danke! Du darfst gerne wieder kommen“, bedankt sich Pia Hagehülsmann mit einem Augenzwinkern für den guten Tipp.

.....

„Ich finde gut, dass man auf einiges hingewiesen wird, was man selbst verbessern kann und seinen eigenen Arbeitsstil kritisch überdenkt. Es sind auch Dinge aufgefallen, die noch verbessert werden können.“

Steffi Prinz

.....

6 Tipps für ergonomisches Arbeiten:

- **Schrittstellung einnehmen und in Bewegung bleiben:** In Schrittstellung mit leicht gebeugten Knien ist der Rücken beweglicher und sind dynamischere Bewegungen möglich. Große Menschen können damit zu niedrige Arbeitshöhen etwas ausgleichen.
- **Bewegung unterstützt die Arbeit:** Mit fließenden Körperbewegungen lassen sich viele Arbeitsgänge leichter erledigen, als wenn man unbeweglich am Platz steht.
- **Gewicht auf mehrere Punkte verlagern:** Wer mit einer Hand rühren oder etwas abwischen muss, kann sich die Arbeit erleichtern, indem er die andere Hand aufstützt. Das Gewicht wird dadurch verlagert und somit der Rücken entlastet.
- **Schwere Lasten eng am Körper tragen:** Getränkeboxen, schwere Tablets oder Gefäße lassen sich leichter tragen, wenn das Gewicht nah an der Körpermitte getragen wird.
- **Freude an der Arbeit:** Es gibt immer schwere Zeiten, in denen mit wenig Leuten viel Arbeit zu erledigen ist. Es geht leichter, wenn man die Arbeit mit Freude und im guten Miteinander mit den Kolleginnen und Kollegen macht.
- **Fit bleiben und den Rücken kräftigen:** Jeder und jede hat unabhängig vom Alter auch eine Eigenverantwortung für die eigene Gesundheit und dafür, den Rücken zu kräftigen und sich fit zu halten.



Kinaesthetic-Trainerin Anne Rudde packt selbst mit an, um Arbeitstechniken und Geräte wie hier den Puddingquirl auszuprobieren. Pia Hagehülsmann aus der Kalten Küche schaut interessiert zu.



Um schwere Lasten nicht tragen zu müssen, zieht Steffi Prinz (r.) den Container mit dem frisch gekochten Gemüse auf einen Wagen und rollt ihn zu seinem Bestimmungsort. Bild oben: Arbeitsplatzcheck im Spithöver-Forum



Die Schrittstellung nutzt Ingrid Beermann um die Arbeitshöhe für sich anzupassen: Sie muss sich nicht so tief hinunterbeugen und kann sich dynamischer bewegen.

Wie aus dem „Steri“ die AEMP wurde

Einblicke in das Team für die Aufbereitung von OP-Instrumenten und Medizinprodukten

AEMP – was ist das denn? Hinter dieser Abkürzung verbirgt sich der Zungenbrecher „Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte“. Gemeint ist damit das, was bis vor kurzem „Zentrale Sterilgutversorgungsabteilung“ – kurz ZSVA – hieß. Oder salopp gesagt: „Steri“. Der gute alte „Steri“ ist über vier Jahrzehnte zu einer respektablen Abteilung gewachsen: Ohne dieses Team läuft nichts im OP, und seine Arbeit ist eine wichtige Voraussetzung für Hygiene, Qualität und Patientensicherheit. Kernaufgabe ist die Versorgung der Operationssäle mit wiederaufbereiteten Medizinprodukten, aber auch die Stationen und Funktionsabteilungen werden mitversorgt. Die Teammitglieder setzen jeden Tag ein Puzzlespiel aus mehreren tausend Teilen zusammen. Anlass genug, den Blick einmal in die Black Box AEMP zu werfen.

Die neue Bezeichnung geht auf das Medizinproduktegesetz, die Medizinprodukte- und Betreiberverordnung und entsprechende europäische Verordnungen wie z. B. die Medical Device Regulation zurück. Sie ist Ende Mai 2021 in Kraft getreten. In der AEMP läuft der gesamte Produktionsprozess für die Aufbereitung von Medizinprodukten ab: von der Mikroschere bis zu großen Werkzeugen,

die man eher in einer Werkstatt vermuten würde.

Daten, Zahlen, Fakten: In den neun OP-Sälen des St. Josef-Stifts stehen 362 verschiedene Instrumenten-Sets zur Verfügung für die unterschiedlichen Operationen, die stationär und ambulant am Bewegungsapparat durchgeführt werden. Zu den Sets gehören ca. 30.000 unterschiedliche Instrumente. Da alle Instrumente mehrfach vorhanden sind, summiert sich

die Zahl auf ca. 1,5 Millionen Instrumente. Gelagert und transportiert werden sie in Metallcontainern, von denen die AEMP 1.100 Stück in ihrem Bestand hat. Häufig kommen auch noch Leihsysteme mit weiteren Containern für besondere Eingriffe dazu.

Das Besondere: Jedes einzelne Instrument hat eine Artikelnummer, ist katalogisiert und hat seinen bestimmten Platz in einem Instrumentensieb



Die Aufbereitung von OP-Instrumenten und Medizinprodukten erfolgt in der AEMP, einer stattlichen Abteilung, die deutlich mehr leistet als ein „Steri“.



Das Team der AEMP ist für die Aufbereitung von OP-Instrumenten und Medizinprodukten zuständig. Im Bild: Elisabeth Raspe, Dirk Ritter, Ayse Bolatli-Selimanjin, Simone Stegemann, Maik Recker, Graziella Taverna, Milena Beitlich und Joan Püschel. Es fehlen: Birgit Dickjürgens, Tanja Bacic, Alexander Derksen, Meral Keles, Alina Möcke, Mirco Mückenhaupt, Gabriele Schmetkamp und Martin Wunn.

und Container. „Es war eine Riesenfleißarbeit, alle Instrumente zu erfassen, zu nummerieren, zu fotografieren und zu dokumentieren, an welche Stelle es in das Instrumentensieb gelegt wird.“, beschreibt Birgit Dickjürgens, stellvertretende AEMP-Leitung. Die Gesetze und Verordnungen geben für jedes einzelne Teil vor, in welche Risikoklasse es eingeordnet wird und wie es aufzubereiten ist.

Doch was passiert eigentlich bei der Aufbereitung der Instrumente? Die gebrauchten Siebe und Container werden aus dem OP auf die unreine Seite der AEMP geliefert. Dort werden die Instrumente ggf. demontiert, vorgereinigt und nach Herstellerangabe den RDGs zugeführt. Diese Reinigungs- und Desinfektionsgeräte sehen aus wie überdimensionale Spülmaschinen mit gläserner Front. Der Reinigungsvorgang wird lückenlos dokumentiert: Stimmt die Wassertemperatur? Lief der Reinigungs- und Desinfektionsgang lang genug? „Das ist wichtig, um eine korrekte Reinigung und Desinfektion zu garantieren. Das dient der Patientensicherheit, und wir können anhand des Hygienepasses noch Jahre später den Aufbereitungsprozess rückwärtsgerichtet nachvollziehen“, erklärt AEMP-Leitung Milena Beitlich.

Nach den RDGs beginnt die manuelle Arbeit fürs Team: Jedes Teil wird in die Hand genommen, mit Lu-

penbrillen auf seine Funktionstüchtigkeit geprüft, bei Bedarf geölt und gepflegt und dann anhand einer Packliste in die Siebe und Container einsortiert. Danach erfolgt die Sterilisation und Freigabe der Sterilisation, bevor die Container in die Regale sortiert werden.

Eine Besonderheit der stiftseigenen AEMP beschreibt OP-Managerin Edeltraud Vogt: „Für jede einzelne OP

.....
„Ich schätze den Teamzusammenhalt in der AEMP und die gute Zusammenarbeit mit dem OP.“

Maik Recker

.....
 packt das AEMP-Team einen Fallwagen mit sämtlichen Sieben und Containern, die für diesen speziellen Eingriff benötigt werden. Das ist ein sehr großer Service für die strukturellen Abläufe im OP-Bereich und entlastet das Team der OP-Pflege.“

Um die Instrumente, ihre Risikoeinstufung und daraus resultierend den Aufbereitungsaufwand im Überblick zu behalten, ist sehr viel Wissen, Routine und Erfahrung erforderlich. Die Tätigkeit hat sich zum dreijährigen Ausbildungsberuf der „Fachkraft für Medizinproduktaufbereitung“ weiterentwickelt. Aus dem St. Josef-Stift ergreifen zunächst vier AEMP-

Mitarbeitende die Chance, ihre langjährige Berufserfahrung in einem Ergänzungslehrgang als Fachkraft anerkennen zu lassen. Für die Zukunft ist geplant, junge Menschen regulär in diesem Beruf auszubilden.

Was macht den Reiz dieses sehr speziellen Arbeitsplatzes aus? „Wir fühlen uns dem Behandlungsprozess zugehörig, weil wir mit dem OP-Team Hand in Hand arbeiten und ein wichtiges Rädchen im Gesamtprozess für die Patienten sind“, beschreibt es Milena Beitlich. Als Leitung ist sie zugleich sehr stolz auf ihr Team: „Alle fühlen sich sehr verantwortlich und bringen einen hohen Einsatz, damit keine Operation ausfällt.“ Das gute Miteinander auch mit den anderen Berufsgruppen zeigt sich zum Beispiel auch darin, dass die OP-Pflege in der Aufbereitung einspringt, wenn kurzfristig Unterstützung erforderlich ist.

Auch OP-Managerin Edeltraud Vogt weiß den Einsatz zu schätzen: „Die Zusammenarbeit ist sehr schön, weil mit außergewöhnlich hoher Fachkompetenz und großer Verlässlichkeit gearbeitet wird. Das macht für die Abläufe im OP ein sicheres Gefühl.“ Es sei heute nicht mehr selbstverständlich, eine eigene AEMP im Haus zu haben. „Für uns ist es ein Qualitätsfaktor, weil wir kurze Wege haben und die Aufbereitung im Sinne der Patientensicherheit verlässlich nach unseren hohen Standards erfolgt.“

Solidarität mit Klinikprotest

Bundesweit gingen Mitarbeitende aus Kliniken auf die Straße und demonstrierten gegen das befürchtete Krankenhaussterben. Der Protest in NRW am 20. September 2023 wurde in Düsseldorf von der KGNW organisiert. Zentrale Forderungen waren faire Finanzierungsbedingungen und ein Inflationsausgleich für die Krankenhäuser. Auch aus dem St. Josef-Stift machten sich Mitarbei-



Protest in Düsseldorf: Gute Patientenversorgung braucht starke Krankenhäuser!

tende auf den Weg in die Landeshauptstadt und zeigten Solidarität mit dem Protestaufruf „Alarmstufe Rot: Krankenhäuser in Not!“ Alle Teilnehmenden waren beeindruckt von der kraftvollen Atmosphäre vor Ort und der Hoffnung, gemeinsam etwas bewirken zu können.

Zwei Tage Fortbildung im Zeichen der Hygiene



Zwei Tage Fortbildung mit interessanten Einblicken in neue Beatmungs- und Filtersysteme und „Patientenzimmer der Zukunft“ standen für die Hygienefachkräfte, die Hygienebeauftragten in der Pflege und den hygienebeauftragten Arzt Dr. Nicolas Zurheiden auf dem Programm. Ziel war die Firma Dräger in Lübeck, die auch Untersuchungsergebnisse vorstellte zu Ökoeffizienz und Hygieneaspekten von Einmalprodukten im Vergleich zur Wiederaufbereitung. Das Treffen wurde auch genutzt für die interne Fortbildung und die Information zu aktuellen Hygienethemen aus dem Krankenhaus.

future@work: St. Josef-Stift ist dabei!

Stiftung präsentiert sich am 26./27. Januar 2024 auf Fachkräftemesse in Münster

Fachkräfte können sich die Stellen heutzutage aussuchen und stellen an ihre Arbeit ganz andere Ansprüche als frühere Generationen: Der Beruf soll sinnstiftend sein, nachhaltig oder ethisch wertvoll sein. Doch wo findet man diese Unternehmen? Eine Plattform bietet die Fachkräfte- und Weiterbildungsmesse future@work, die am 26. und 27. Januar 2024 in der Halle Münsterland in Münster stattfindet.

Die Messe richtet sich an Menschen, die sich beruflich verändern oder wiedereinsteigen möchten oder die auf der Suche nach guten Weiterbildungsmöglichkeiten sind. Zahlreiche Unternehmen und Institutionen aus dem Münsterland präsentieren vielfältige Job-Angebote sowie Weiterbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten. Zudem wird viel Wissenswertes über den Lebens- und Arbeitsort Münsterland geboten. In der Zukunftsarena finden Impulsvorträge, Keynotes und Diskussionsrunden zur Arbeitswelt der Zukunft statt. Digitale Trends können direkt ausprobiert werden.

future@WORK ist eine Gemeinschaftsveranstaltung der Agentur für Arbeit Ahlen – Münster, der gfw – Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Warendorf mbH, der Wirtschaftsförderung Münster GmbH, des Jobcenters der Stadt Münster sowie des Jobcenters des Kreises Warendorf.

Messetage: 26. Januar, 13 – 18 Uhr und 27. Januar, 10 – 17 Uhr, Halle Münsterland, Münster

► Kostenlose Tickets gibt es auf der Seite www.future-at-work.de



Kalendarium

2. Februar 2024
„St. Josef-Stift Helau!“
19.11 Uhr, Aula,
Realschule Sendenhorst
Anmeldung: ab Januar

Schmerz-Treff
18. Januar 2024, 16 Uhr
„Mit Schmerzen leben lernen“
Erfahrung im Umgang mit Schmerzen aus Sicht einer Betroffenen

29. Februar 2024, 16 Uhr
„Gehirn und Schmerz“
Theoretische Grundlagen und praktische Übungen für das Gehirntraining

Anmeldung: sk@st-josef-stift.de oder Telefon 02526 300-1591
Mehr Infos unter www.st-josef-stift.de/selbsthilfe

Patientenakademie im St. Josef-Stift 1. Quartal 2024

Mittwoch, 14. Februar 2024
Der enge Spinalkanal – was tun? Beweglichkeit erhalten – Lebensqualität gewinnen:
Symptome und Behandlung an Hals- und Lendenwirbelsäule, Demonstration einer Operation
16.00 Uhr
Klinik für Wirbelsäulenchirurgie
Anmeldung: Online oder Telefon 02526 300-6602

Mittwoch, 28. Februar 2024
Funktionsstörungen der Hand
Typische Krankheitsbilder und

deren Therapie
16.00 Uhr
Klinik für Ambulante Operationen und Sporttraumatologie
Anmeldung: Online oder Telefon 02526 300-6603

Mittwoch, 13. März 2024
Osteoporose interdisziplinär
Diagnose, Therapie und Ernährung
16.00 Uhr
Klinik für Rheumatologie und klinische Immunologie, Reha-Zentrum am St. Josef-Stift, Orthopädische Praxis Münster
Anmeldung: Online oder Telefon 02526 300-6604

Mittwoch, 10. April 2024
Knie- und Hüftendoprothetik in besonderen Fällen
Gelenkersatz bei Rheuma, Fehlstellungen, bei bewegungs- eingeschränkten Gelenken und bei Osteoporose
16.00 Uhr
Klinik für Rheumaorthopädie
Anmeldung: Online oder Telefon 02526 300-6605

Mittwoch, 24. April 2024
Der enge Spinalkanal – was tun? Beweglichkeit erhalten – Lebensqualität gewinnen:
Symptome und Behandlung an Hals- und Lendenwirbelsäule, Demonstration einer Operation
16.00 Uhr
Klinik für Wirbelsäulenchirurgie
Anmeldung: Online oder Telefon 02526 300-6602

+++++

Eine Anmeldung für die Patientenakademie ist erforderlich.

Informationen und Anmeldung über www.st-josef-stift.de/patientenakademie oder unter der jeweiligen Telefonnummer des Fachsekretariats. Darüber hinaus können Vorträge im Internet abgerufen werden.

www.st-josef-stift.de/patientenakademie



FamilienGESCHICHTEN

Es gibt viele Gründe für die Wahl des Arbeitgebers. Einer ist zum Beispiel: Empfehlung durch Familie, Freunde und Bekannte. In einer kleinen Serie stellt der BLICKPUNKT „Generationenpaare“ von Eltern und Kindern vor, die in den Stiftungseinrichtungen des St. Josef-Stifts arbeiten. Die Jupp-Stift-Familie hat viele Zweige und Verästelungen.

Nicole Timmreck & LUDGER SCHMITZ



Unterschiedliches Besteck: Der OP-Bereich ist Nicole Timmrecks Reich. Als Fachgesundheits- und Krankenpflegerin für den Operationsdienst instrumentiert sie im OP. Vater Ludger Schmitz braucht die Säge für seine Holzarbeiten als Schreinermeister. Trotz der Unterschiede verbindet die beiden die Fachklinik als Arbeitgeber.

Das St. Josef-Stift und seine Einrichtungen bietet eine große Palette an verschiedenen Berufsgruppen. Vom Handwerk bis zur Pflege ist für jeden etwas dabei. So auch für Ludger Schmitz und seine Tochter Nicole Timmreck. Trotz verschiedener Professionen verbindet die beiden das Stift.

Am 1. Januar 1989 begann für Ludger Schmitz seine Stifts-Geschichte als Geselle in der Schreinerei der Fachklinik. „Ich sah in der Stelle viel Abwechslung

und wusste auch die Ortsnähe zu schätzen“, erklärt der 59-Jährige. Später absolvierte er in der Abendschule seinen Meister und blieb. Die Abwechslung sei bis heute geblieben, sagt er: „Insbesondere die Zusammenarbeit mit den anderen Bereichen macht es spannend.“ Vom Fensterbau, der heute nicht mehr gemacht wird, bis zur Möblierung der verschiedenen Arbeitsbereiche der Stiftung, für Ludger Schmitz ist das Stift ein Eldorado der Schreiner-Möglichkeiten.

2019 setzte dann seine Tochter ihren beruflichen Weg im St. Josef-Stift fort. Für die gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin zu dem Zeitpunkt nicht ihr erster Einsatz im Stift: „Ich habe bereits als Schülerin als Abendhilfe auf den Stationen gejobbt. Von 2011 bis 2012 habe ich dann mein Jahrespraktikum für mein Fachabitur hier absolviert.“ Nach ihrer Ausbildung und ein paar Jahren auf Station im Franziskus-Hospital Münster, kehrte Nicole Timmreck schließlich nach Senden-

horst zurück. Dass das so kommt, das war für die heute 29-Jährige absehbar: „Ich wollte die große Stadt sehen, mal in einem Akut-Haus arbeiten. Doch ich wusste, dass ich auf lange Sicht im Stift arbeiten möchte.“

Und so kam es auch. Nach einer Hospitation im OP-Bereich war ihr klar, dass sie das als neue Herausforderung gesucht hatte. Die Arbeit im OP fasziniert sie so sehr, dass sie schließlich eine Fachweiterbildung zur Fachgesundheits- und Krankenpflegerin für den Operationsdienst absolvierte. Im Oktober 2023 kehrt sie mit neuem Wissen zurück an ihren Arbeitsplatz im Stift.

Doch nicht nur Vater und Tochter verbindet das St. Josef-Stift, auch Mutter und Sohn. So hat Christa

„Ich habe bereits als Schülerin als Abendhilfe auf den Stationen gearbeitet. Von 2011 bis 2012 habe ich dann mein Jahrespraktikum für mein Fachabitur hier absolviert.“

Nicole Timmreck

Schmitz lange in der Pflege des St. Josef-Stifts gearbeitet und Sohn Daniel hat einen Ferienjob in der Gärtnerei gehabt. „Mittlerweile ist mein Zwilingsbruder bei der Berufsfeuerwehr“, sagt Nicole Timmreck.

Dass sich Vater und Tochter im Arbeitsalltag selten begegnen, das wollten beide so, erklärt Ludger Schmitz: „Wir wollen beide nicht acht Stunden auf der Arbeit aufeinander hocken. Es ist toll, dass jeder von uns seinen eigenen Weg gegangen ist.“ Kreuzen sich die Wege trotzdem, aufgrund von handwerklichen Arbeiten im OP-Bereich, dann freuen sich die beiden dennoch sich zu sehen, sagt seine Tochter: „Klar wir tauschen uns dann aus, das ist schön.“ Innerfamiliär begegnen sich Vater und Tochter häufiger, denn sie beide leben bis heute in Sendenhorst.

Adventsbasar mit Rekorderlös

Unterstützung für Kinderreuma-Projekte



Buntes Treiben gepaart mit weihnachtlicher Stimmung: Nach vier Jahren Coronapause fand der Adventsbasar endlich wieder im St. Josef-Stift statt.

W eihnachtsstimmung kam beim Adventsbasar des Bundesverbandes Kinderreuma e.V. in der Magistrale des St. Josef-Stifts auf. Nach vier Jahren Coronapause konnte der beliebte Indoor-Weihnachtsmarkt für den guten Zweck endlich wieder stattfinden.

Zahlreiche Besucherinnen und Besucher nutzten das vielfältige Angebot selbstgemachter weihnachtlicher Artikel, das in der lichtdurchfluteten Magistrale der Klinik angeboten wurde. Neben Plätzchen, Marmeladen, Motivkerzen, Leuchsternen und Nähartikeln standen vor allem auch die handgefertigten Adventskränze wieder hoch im Kurs. Am Bücherstand herrschte reges Treiben ebenso wie in der Cafeteria, wo Zeit blieb für das eine oder andere Gespräch beim Wiedersehen.

Nicht nur der Verband selbst füllte die Stände, sondern auch externe Unterstützer waren vor Ort. So war auch der Spielzeughandel Rappelkiste aus Ahlen wieder mit einem großen Spiel-

zeug-Spenden-Stand vertreten. Er sorgte mit einem breiten Angebot an Spielwaren nicht nur für leuchtende Augen, sondern trug auch zum Rekorderlös des Basars maßgeblich bei. Besonders war auch der Auftritt der jungen Selbsthilfegruppe RAY, die seit 10 Jahren insbesondere rheumakranken Jugendlichen Halt gibt. Sie feierten ihr Jubiläum mit einem selbstkomponierten Song, den sie zum Besten gaben.

Die Verantwortlichen zeigten sich zufrieden mit dem Ergebnis des diesjährigen Adventsbasars, fasst Kathrin Wersing zusammen: „Wir freuen uns riesig über den großen Erlös, der in unsere Projekte für Familien mit rheumakranken und chronisch schmerzkranken Kindern fließen wird. Doch mindestens ebenso wertvoll ist es für uns zu erleben, auf wie viel Unterstützung unser Verein auch nach der langen Coronapause zählen kann.“ Ihr Dank gilt insbesondere den vielen Mitarbeitenden des St. Josef-Stifts und den zahlreiche Ehrenamtlichen für ihre Unterstützung.

Das Stift verbindet Menschen

Großes Jahrestreffen der Jubilare und Ruheständler mit vielen Erinnerungsschätzen

Es sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Unverwechselbarkeit des St. Josef-Stifts prägen: Teilweise über vier Jahrzehnte gestalteten und erlebten sie den großen Wandel zur Fachklinik mit. Neben der Fachkompetenz ist es die Herzlichkeit, die Patienten wie Angehörige als besonderes Qualitätsmerkmal wahrnehmen und Vertrauen fassen lässt. Bei dem großen Jahrestreffen der Mitarbeitenden, die ein Dienstjubiläum gefeiert haben oder in den Ruhestand gegangen sind, war dieser Spirit spürbar: Alle haben ihren Teil zur Erfolgsgeschichte beigetragen und dafür dankten ihnen Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann und Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm.

Im festlichen Rahmen des Spithöver-Forums führten Klemann und Wiechert-Behm unterhaltsam durchs Programm. Im Mittelpunkt standen Anekdoten und erlebte Geschichten, die langjährige Mitarbeitende zum Besten gaben. So zum Beispiel Prof. Dr. Michael Hammer, der sich im Januar 1996 bei dichtem Schneefall mit der Bahn zum Vorstellungsgespräch von Hannover aus auf den Weg nach Senden-

horst machte. Bis Münster ging noch alles gut, da aber keine Busse mehr fahren, kämpften die gestrandeten Reisenden um die Plätze in den Taxis. So kam er schließlich mit mehr als zwei Stunden Verspätung im Stift an. Keine optimalen Voraussetzungen, aber am Ende passte es für alle Seiten.

Viele Geschichten zeugten von den besonderen Lebenszufällen, die den Weg ins St. Josef-Stift bereiteten. Wohnungsnot in Münster, die junge Familien nach Sendenhorst verschlug, ein zufälliger Hinweis auf eine interessante frei gewordene Leitungsposition im St. Josef-Stift – so erging es Hermann-Josef Dierkes, seit 30 Jahren Leitung der Anästhesiepflege:

„Ich habe diesen Schritt definitiv nicht bereut. Es gibt eine sehr positive Zusammenarbeit von Intensivobservation, Anästhesie, OP-Pflege und Zentralsterilisation. Der Fokus liegt auf Lösung, und die Entwicklung geht immer weiter voran.“

Vor 25 Jahren begann Olga Ekkert ihre Ausbildung in der Verwaltung des St. Josef-Stifts und erlebte noch das Ende der Schreibmaschinenära mit. Die Anfänge des frisch gegründeten Pflege- und Betreuungsnetzwerks waren ihr Sprungbrett in die Finanzbuchhaltung: „Es ist schön, die Entwicklung mittragen zu können.“

Vor 40 Jahren begann Annette Saathoff, heute Leitung des Labors und MAV-Vorsitzende: „Ich kann kaum

glauben, wie schnell die Zeit vergangen ist. Ich sehe mich immer noch mit 20 und langen dunklen Haaren ins Haus kommen.“ Herzliche Lacher gab es in Erinnerung an die vermeintlich brennende Pipettenspülmaschine im Labor oder die verregnete Parkprozession, die eine Stunde zu früh aufmarschierte und Gärtnermeister Raimund Hülk mächtig ins Schwitzen brachte. Physiotherapeut Hartmut Ix startete vor 30 Jahren als einziger Mann unter 15 Frauen, und Olga Shevchenko, heute Leitung der Station C3, ist schon seit ihrem Vorpraktikum für die Pflegeausbildung ein großer Stiftfan: „Es waren sehr turbulente Jahre. Es hat jeden Tag Spaß gemacht. Ich bin sehr gerne hier.“



Im Spithöver-Forum fand das große Jahrestreffen der diesjährigen Jubilare und Ruheständler statt. Einzelne Mitarbeitende trugen mit Anekdoten aus ihrer langjährigen Stiftszeit bei.



Jubiläen

St. Josef-Stift

45 JAHRE

Pastor Fritz Hesselmann

Krankenhausseelsorger

Adelheid Rauhut

Pflegehelferin, Station B 2

40 JAHRE

Hedwig Schmetkamp

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station B 1

Martina Bartmann

Orthopädische Werkstatt, Verwaltung

Annette Saathoff

Leitung Labor

Elisabeth Caspers

Mitarbeiterin in der Küche

35 JAHRE

Rita Korte

Mitarbeiterin im Labor

Brigitte Witton

Physiotherapeutin

Ewald Gaßmüller

Leitung Betriebstechnik

Thomas Speckmann

Gesundheits- und Krankenpfleger,
OP-Pflege

Renate Düsener

Physiotherapeutin

Helga Gatzen

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station C 1

Jolanta Kubaczynska

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station C 1

Marianne Albrecht

Kinderpflegerin, Station B 3

30 JAHRE

Angelika Santen

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station C 1

Anja Scholz

Patientenmanagement

Bärbel Alberternst

Zentraler Schreibdienst

Heike Stapel

Studiensekretariat, Klinik für Kinder-
und Jugendrheumatologie

Claudia Menke

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Intensivobservation

Dr. Michael Renelt

Oberarzt, Klinik für Rheumatologie
und Klinische Immunologie

Monika Westhoff

Sozialdienst

Raimund Hülk

Gärtnermeister, Technischer Dienst

Hermann-Josef Schlüter

Leitung Intensivobservation

Maria Avermiddig

Mitarbeiterin in der Küche

Sema Zengin

Mitarbeiterin in der Küche

Ingrid Seiwert

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station A 1

Judith König

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station B 1

Monika Steingraber

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station C 0

Heike Merschhoff-Grawunder

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station B 2

Silvia Schütte

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Anästhesiepflege

Hartmut Ix

Physiotherapeut

Natascha Larocque

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station C 2

25 JAHRE

Maria Humann

Sekretariat der Klinik für Rheuma-
orthopädie

Olga Lorenz

Mitarbeiterin in der Küche

Monika Förster

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Anästhesiepflege

Rita Reincke

Ergotherapeutin

Mitja Brenner

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station B 2

Barbara Paisdzior

Mitarbeiterin in der Küche

Ilka Finkenstaedt

Physiotherapeutin

Olga Unrau

Sekretariat der Pflegedienstleitung

Brigitte Vogel-Lackenberg

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Diagnostikzentrum

Olga Ekkert

Finanzbuchhaltung

Helena Steitz

Mitarbeiterin in der Küche

Irene Szymakowski

Pflegehelferin, Station B 4

Antje Bannick

Physiotherapeutin

Beate Nördemann

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station B 1

Josef Smykalla

Gesundheits- und Krankenpfleger,
OP-Pflege

Ulrike Winkelkemper

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
OP-Pflege

Hermann-Josef Dierkes

Leitung Anästhesiepflege

Bernhard Kersting

Elektriker, Technischer Dienst

20 JAHRE

Brigitte Lüring

Gesundheits- und Kinderkranken-
pflegerin, Station C 0

Marina König

Stellv. Leitung, Station B 2

Manuela Kleinhans

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station C 3

10 JAHRE

Christina Kortmann

Physiotherapeutin



Birgit Dickjürgens

Stellv. Leitung AEMP

Isma Montoya Barea

Therapieplanung

Dr. Alexander Thiemeyer

Oberarzt Klinik für Rheumaorthopädie und Arzt in der MVZ-Praxis in Sendenhorst

Judith Bilke

Leitung der Station B 2

Nicole Schürhörster

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station B 3

Vivian Offiah

Masseurin und med. Bademeisterin

Yves Becker

Physiotherapeut

Valentina Kuhn

Mitarbeiterin in der Küche

Mirco Mückenhaupt

Mitarbeiter in der AEMP

Olga Shevchenko

Leitung der Station C 3

Lena Schubert

Ergotherapeutin

Dr. Martina Ratanski

Oberärztin, Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie

Sascha Bosenius

Mitarbeiter in der Küche

Andrea Kirchner

Mitarbeiterin im Patientenmanagement

Norma Koitek

Bewegungs- u. Sporttherapeutin, Therapiezentrum

Sabrina Heyder

Stellv. Leitung OP-Pflege

Lea Zülch

Stellv. Leitung Ergotherapie

Sarah Loermann

Gesundheits- und Krankenpflegerin, Hygieneteam

Nicole Stiller

MTRA, Röntgenabteilung

Anna Matecki

Masseurin und med. Bademeisterin

Reha-Zentrum

40 JAHRE

Ursula Coerd-Binke

Pflegeleitung Reha-Zentrum

10 JAHRE

Farina Gerwin

Ansprechpartnerin Patientenmanagement

Stephan Pagenkemper

Gesundheits- und Krankenpfleger, Reha-Pflege

St. Elisabeth-Stift

30 JAHRE

Sabine Choluj

Altenpflegerin, 2. OG/Kurzzeitpflege

Anneliese Rielmann

Pflegehelferin, Wohnbereich EG

25 JAHRE

Manuela Nagel

Pflegehelferin im Nachtdienst

20 JAHRE

Marina Stahejeva

Mitarbeiterin in der Hauswirtschaft, 2. OG/Kurzzeitpflege

10 JAHRE

Tuba Hassan

Pflegehelferin, Wohnbereich EG

René Eckermann

Altenpfleger, 2. OG/Kurzzeitpflege

Sandra Puke

Verwaltung

St. Josefs-Haus Albersloh

30 JAHRE

Anne Quas

Altenpflegerin, Marien-Wohnbereich

Andrea Bücker

Pflegehelferin, Ludgerus-Wohnbereich

25 JAHRE

Heike Platte

Altenpflegerin, Marien-Wohnbereich

20 JAHRE

Birgit Schiek

Pflegehelferin, Marien-Wohnbereich

10 JAHRE

Katharina Derksen

Altenpflegerin, Ludgerus-Wohnbereich

St. Magnus-Haus

20 JAHRE

Jens Hinkemann

Hausleitung

10 JAHRE

Manuela Goddemeier

Altenpflegerin, Wohnbereich OG

Katrin Kessler

Altenpflegerin, Wohnbereich OG

St. Josef-Haus Ennigerloh

25 JAHRE

Deborah Bergmann

Mitarbeiterin in der Hauswirtschaft

Heike Wissing

Pflegehelferin

20 JAHRE

Birgit Richtermeier

Altenpflegerin, Wohnbereich St. Martin/St. Elisabeth

10 JAHRE

Ruth Wienströer

Altenpflegerin, Wohnbereich St. Franziskus

Alexa Rauter

Wohnbereichsleitung St. Martin/St. Elisabeth

Sevgi Akkaya

Pflegehelferin, Wohnbereich St. Marien

Perfekt Dienstleistungen

30 JAHRE

Irma Steitz

Raumpflegerin im St. Josef-Stift



20 JAHRE

Susanne Jahn

Raumpflegerin im St. Josef-Stift

10 JAHRE

Silke Krimphove

Mitarbeiterin im Reha-Restaurant

Nella Güntner

Raumpflegerin im St. Josef-Stift

Marlies Ludorf

Raumpflegerin im St. Josef-Stift

Nermin Bastürk

Raumpflegerin im St. Josef-Stift

Karin Kutschmann

Raumpflegerin im St. Magnus-Haus

Ruhestand

St. Josef-Stift

Marianne Nowara

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station A1

Gisela Rolf

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station B3

Ingrid König

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station C0

Beate Zawadzki

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station A1

Nina Gross

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Station C1

Lilia Germoni

Mitarbeiterin in der Küche

Dr. Sigrid Riezler

Oberärztin, Klinik für Anästhesie

Prof. Dr. Michael Hammer

Chefarzt, Klinik für Rheumatologie

Elisabeth Raspe

Mitarbeiterin der AEMP

Christine Pach

Raumpflegerin

St. Elisabeth-Stift

Mechthild Mersmann

Pflegehelferin,
Wohnbereich 1. OG

Gabriele Czaja

Betreuungsassistentin,
Wohnbereich 1. OG

Mechthild Austermann

Mitarbeiterin in der Verwaltung

St. Josef-Haus

Margret Limbrock

Mitarbeiterin in der Hauswirtschaft

Doris Beckamp

Betreuungsassistentin

Sofie Czaja

Mitarbeiterin in der Hauswirtschaft

Doris Golomb

Wohnbereichsleitung St. Martin/
St. Elisabeth

Wiedersehen macht Freude

Ehemaligentreffen im Spithöver-Forum mit vielen Neuigkeiten

Großes Hallo und Wiedersehen beim Ehemaligentreffen des St. Josef-Stifts. Egal ob Chefarzt, Küchenmitarbeiterin, Therapeutin oder Krankenpfleger – bunt gemischt saßen die Ehemaligen an der herbstlich gedeckten Kaffeetafel im Spithöver-Forum. Alle verbindet die gemeinsame Zeit im St. Josef-Stift: Jeder an seinem Platz hat zum Erfolg und zur Weiterentwicklung der Fachklinik beigetragen. Der Stolz darauf ist spürbar, und das Interesse an den aktuellen Ereignissen ist nach wie vor groß. Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann machte einen Parforceritt durch die vielen Entwicklungen seit dem letzten Treffen, so dass die Ehemaligen aus erster Hand informiert waren.



Viele Neuigkeiten und gemeinsame Erinnerungen wurden im Spithöver-Forum beim Ehemaligentreffen des St. Josef-Stifts ausgetauscht.

Die ersten zwei Männer bei den Krankenhaushilfen

Adventsfeier für ehrenamtlich Aktive des St. Josef-Stifts

Jahrzehnte war es eine Frauendomäne, doch in diesem Jahr mischten sich auch die ersten zwei männlichen Ehrenamtlichen unter die Christlichen Krankenhaushilfen. Über diese Verstärkung freuten sich nicht nur das Team, sondern auch Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann und Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm, die die Krankenhaushilfen und die ehrenamtlich Aktiven in der Seelsorge zur stimmungsvollen Adventsfeier im Spithöver-Forum begrüßten. Im Mittelpunkt stand der Dank für die ehrenamtliche Arbeit im Dienste der Patienten.

Mit einem Augenzwinkern versprach der Geschäftsführer, wenn zum 40-jährigen Bestehen der Krankenhaushilfen im Jahr 2024 mindestens vier Männer im Team ehrenamtlich aktiv sind, dann gibt er einen aus. Bereits seit 39 Jahren wird der freundliche Empfang der Krankenhaushilfen von den Patienten als unverwechselbare Visitenkarte des St. Josef-Stifts wahrgenommen. Ihr herzliches Willkommen sorgt für einen

stressfreien Start in den Krankenhausalltag. Wenn Krankheit und Sorgen drücken, übernehmen quasi die haupt- und ehrenamtlich Seelsorgenden den Staffelstab und haben ein offenes Ohr.

Worte des Danks übermittelte auch Birgit Steiling als Ansprechpartnerin für die Krankenhaushilfen. Was außerhalb der Dienste sonst noch für Aktivitäten im Kreis der Krankenhaushilfen liefen, darauf warf die Vorsitzende Veronika Kunstleben ein Schlaglicht in ihrem Jahresrückblick. Den geistlichen Impuls gestaltete Gabriele Schlüter. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von Kirchenmusiker Andreas Müller am Flügel.

Zu Beginn hatten Klemann und Wiechert-Behm einen Überblick über Neuigkeiten aus dem Stift gegeben. Dass Krankenseelsorger Gerold Gesing im Frühjahr das Stift aus privaten Gründen verlassen wird, wurde mit großem Bedauern vernommen. Den beiden Gastgebern oblag es am Ende, den Ehrenamtlichen mit Blumen und Gutscheinen zu danken.



Im Spithöver-Forum trafen sich die Christlichen Krankenhaushilfen und die ehrenamtlichen Seelsorgenden des St. Josef-Stifts zu einer stimmungsvollen Adventsfeier.

Vier neue Pfl

Neuer Personalmix in der Altenpflege:

„Gott sei Dank, es ist geschafft!“ Froh und erleichtert haben vier Mitarbeiterinnen des Pflege- und Betreuungsnetzwerks die generalistische Ausbildung zur Pflegefachassistentin hinter sich gebracht. Pinar Bahadir aus dem St. Josef-Haus Ennigerloh, Constanze Pluta aus dem St. Magnus-Haus Everswinkel und Sabine Degenkolbe sowie Dorota Barambas aus dem St. Elisabeth-Stift haben sich ein Jahr zuvor auf den Weg gemacht, um ihre langjährigen praktischen Pflegeerfahrungen im Netzwerk auch theoretisch zu untermauern.

Hintergrund für diese persönliche Weiterentwicklung ist das neue „Pflegepersonalbemessungsinstrument“ in der stationären Langzeitpflege. In Zukunft fällt die bisherige Fachkraftquote von mindestens 50 % dreijährig examinierter Pflegefachkräfte weg. Stattdessen soll ein auf den Pflegegraden basierter Mix aus ungelerten Pflegehelfer/-innen, einjährig geschulter Pflegefachassistenten und dreijährig ausgebildeten Pflegefachkräften die Pflege in vollstationären Einrichtungen in Deutschland ausmachen. Das Problem: Es gibt derzeit viel zu wenige einjährig ausgebildete Altenpflege- und Krankenpflegehelfer.

Aus diesem Grund entstehen an allen Pflegeschulen nun Schulklassen, die die einjährige Pflegefachassistenten nach den Regeln der generalistischen Ausbildung anbieten. Auch das Edith-Stein-Berufskolleg für Pflegeberufe, zu deren Gesellschaftern neben dem Caritasverband im Kreisdekanat Warendorf auch das St. Josef-Stift gehört, hat am 31.10.2023 den ersten Kurs dieser Art mit über 20 Auszubildenden abgeschlossen.

gefachassistentinnen im Netzwerk

Edith-Stein-Kolleg bietet einjährige Qualifizierung an



Glückliche Gesichter bei den ersten ausgebildeten Pflegefachassistentinnen, zwei Pflegefachkräften und ihren Praxisanleitungen (vorne, v.l.): Pinar Bahadir, Dorota Barambas, Gulafzo Jonboboewa, Sabine Degenkolbe, Christina Rolf, (hinten v.l.) Constanze Pluta, Mareike Bäumker, Sviatoslav Duda und Sonja Peveling.

„Nach dieser Ausbildung schaut man ganz anders auf die alltägliche Arbeit, viele Dinge haben sich eingeschliffen, und es war gut, sich fachlich diesbezüglich auf den neuesten Stand zu bringen“, fasst Sabine Degenkolbe den Lernerfolg zusammen. „Als mich Hausleiter Markus Giesbers gefragt, hatte, ob ich nicht Lust auf diese Weiterqualifizierung hätte, wollte ich

eigentlich direkt absagen. Nach so langer praktischer Tätigkeit als Pflegehelferin nochmal die Schulbank zu drücken und Prüfungen zu machen, gehörte eigentlich nicht in meine Lebensplanung“, so die erste Reaktion von Dorota Barambas, die nun doch froh ist, diesen Weg gegangen zu sein.

Neben der theoretischen Ausbildung in der Pflegeschule absolvierten

alle vier praktische Einsätze in ihrem bekannten Wohnbereich, auf einer Station im St. Josef-Stift sowie bei ambulanten Einsätzen der Caritas Sozialstation St. Elisabeth. „Es war superinteressant, auch Krankenpflege und ambulante Pflege kennenzulernen. Aber ich bin doch froh, wieder in meinem vertrauten Wohnbereich in Everswinkel zu sein“, resümiert Constanze Pluta die praktische Ausbildung. „Ich habe Blut geleckt und gemerkt, dass mir das Lernen Spaß macht. Deshalb werde ich im nächsten Jahr draufsatteln und die verkürzte dreijährige Pflegeausbildung absolvieren“, beschließt Pinar Bahadir, deren Bruder ebenfalls in der Pflege im St. Josef-Stift tätig ist.

Die dreigliedrige Prüfung aus schriftlichen, mündlichen und praktischen Anteilen bestanden alle vier mit tollen Ergebnissen. Für die Einrichtungen im Netzwerk sind diese zusätzlich qualifizierten Mitarbeiterinnen ein großer Gewinn in Bezug auf den neuen Personalmix. Aber auch die vier Kolleginnen können sich über einen Aufstieg im Tarifsysteem freuen, denn damit wird die Ausbildung natürlich auch belohnt.

Mit den vier Absolventinnen freuen sich nicht nur die Praxisanleitungen, die sie „super begleitet“ haben. Auch Gulafzo Jonboboewa und Voris Nizomov haben das Examen ihrer dreijährigen Ausbildung bestanden und verstärken seit dem 1. November das Team im St. Magnus-Haus Everswinkel.

Wer sich für die einjährige Ausbildung der Pflegefachassistenz interessiert, findet weitere Infos hier:

► <https://www.st-josef-stift.de/stellenangebote/188>

Richtiger Umgang mit Depression, Delir

Fortbildung der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ für Hausarztpraxen im Kreis Warendorf



Die Laumann-Stiftung hatte Hausärzte und Hausärztinnen zu einer Fortbildung zum Thema Demenz, Delir und Depression eingeladen. Das Bild zeigt Referenten und Gäste (v.l.): Isayas Bairu, Monika Bonmann, Natia Giorgadze, Elisabeth Koch, Markus Giesbers, Simone Connearn, Angelika Reimers, Stefanie Oberfeld und Thomas Spulak.

Die drei „D“-Erkrankungen im Alter waren Thema bei der Fortbildung für Hausärztinnen und -ärzte im Kreis Warendorf, zu der die „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ eingeladen hatte. In der Regel sind Hausarztpraxen die erste Anlaufstelle, wenn es um Depressionen oder Demenz im Alter geht; das Thema Delir ist eher eine Notfallsituation im Krankenhaus, aber die Vor- und Nachbehandlung findet auch im niedergelassenen Bereich statt.

„Wenn das Leben an Farbe verliert“ – dieses Bild beschreibt sehr gut die

.....
„Die Teilnehmenden konnten sehr viel mitnehmen, um damit letztlich die Behandlungsqualität ihrer psychisch erkrankten Patientinnen und Patienten zu verbessern.“
.....

Markus Giesbers

innere Gefühlslage bei Menschen, die an einer Depression erkranken. Stefanie Oberfeld, Chefärztin für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie am

St. Rochus-Hospital, beschrieb in ihrem Vortrag eindrücklich Ursachen, Symptome und Therapiemöglichkeiten, um die Krankheit zu heilen oder zu lindern.

Unter dem Titel „Der alte Mensch im OP“ schilderte Dr. Monika Bonmann, Oberärztin für Anästhesie im St. Josef-Stift Sendenhorst, wie der akute Notfall des wörtlich übersetzten „aus dem Gleis geraten“ Delir entstehen kann und welche präventiven Schritte Krankenhäuser unternehmen können. Das Erleben für die älteren Patienten ist meist dramatisch und

und Demenz

dauert von Stunden bis zu mehreren Tagen und sorgt für Kontrollverlust und Halluzinationen, teilweise ohne Erinnerung im Nachhinein. Neben der medikamentösen Prävention sind wichtige Maßnahmen ein ruhiges Umfeld in der Klinik mit möglichst wenig Personalwechsel, Orientierungshilfen im Zimmer, Einbindung der Angehörigen und Vermeidung von Schmerzen – dazu gehört im St. Josef-Stift das sogenannte „Rooming-in“, d. h. Partner oder Kinder dürfen im Zimmer übernachten.

„Ist heute Sonntag oder Mai?“ – unter diesem Titel präsentierte Stefanie Oberfeld das Thema Demenz und die passende medikamentöse Behandlung bei älteren Patienten. Neue Medikamente, die teilweise in den USA schon zugelassen sind, geben aufgrund der folgenreichen Nebenwirkungen wenig Hoffnung. Stattdessen setzt Oberfeld verstärkt auf andere Therapien: Tanz, Bewegung, Sport, soziale Kontakte – aber immer dosiert und nicht zu viel auf einmal. Ebenso wichtig seien Schulung und Beratung von Angehörigen. Für Hausärzte sei wichtig zu wissen, dass sie an Beratungsstellen verweisen können, wie etwa die Seniorenberatung der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ in Sendenhorst. Angelika Reimers berichtete ganz praktisch über die Möglichkeiten ihrer trägerunabhängigen und kostenlosen Beratung und Begleitung von älteren Menschen und ihren Angehörigen.

Markus Giesbers aus dem Vorstand der Laumann-Stiftung moderierte die Fortbildung und resümierte, „dass die Teilnehmenden sehr viel mitnehmen konnten, um damit letztlich die Behandlungsqualität ihrer psychisch erkrankten Patientinnen und Patienten zu verbessern.“

Lebensqualität geht durch den Magen

Gesundheitstag drehte sich um Ernährung im Alter

Lebensqualität geht umgangssprachlich durch den Magen, aber Gesundheit auch. Alles rund um das Thema Ernährung im Alter hielt der Sendenhorster Gesundheitstag der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ in Kooperation mit dem Seniorenbeirat im St. Josef-Stift bereit.

Mit Kaffee und Kuchen startete der 15. Gesundheitstag hochkalorisch. Doch auch das dürfe mal sein, betont Ernährungsberaterin Verena Schemmann „Gesund alt werden und sich lange gut fühlen, darum geht es. Tu deinem Leib etwas Gutes, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen. Also nur Möhren essen ist keine Lösung.“ Und wie man sich etwas Gutes tun kann, das erklärte sie in ihrem Vortrag.

Eine Kernaussage von Verena Schemmann nahm Bezug auf flüssige Mahlzeiten: „Kaffee mit Zucker, Cola all das zählt als Mahlzeit. Die Frage vom Arzt ‚Haben Sie genug getrunken?‘ bezieht sich also allein auf die Wasserzufuhr.“ Sechs Gläser Wasser am Tag sollten es sein. Doch wer nicht auf Geschmack verzichten möchte, für den können ungesüßte Tees und Schorlen mit wenig Frucht-

saft, dafür mehr Wasser die Flüssigkeitszufuhr erleichtern.

Wichtig sei es auch, den Eiweißbedarf besonders im Alter möglichst täglich zu decken. Denn Sarkopenie, der generalisierte Verlust von Muskelkraft, -masse und -funktion, betreffe insbesondere Ältere und Menschen mit Mehrgewicht, erläutert Verena Schemmann. „Fehlt die Muskelkraft, dann steigt auch das Sturzrisiko“, appelliert die Expertin. Käse, Fisch, Fleisch, Nüsse – all das helfe den Eiweißbedarf zu decken. Das habe auch einen positiven Einfluss auf die Wundheilung. Verena Schemmann gibt simple Ernährungstipps, um dem vorzubeugen: „Pellkartoffeln mit Quark mit einem Schuss Leinöl, das ist das perfekte Gericht. Aber auch Nüsse abends vor dem Fernseher sind ein guter Eiweiß-Snack.“

Die Gäste zeigten sich interessiert und stellten Verena Schemmann Fragen rund um das Thema. Angelika Reimers, Seniorenberaterin der „Heinrich und Rita Laumann Stiftung“, bedankte sich für den gelungenen Nachmittag bei der Referentin. Der Dank galt auch der Küche des St. Josef-Stifts für die köstliche Bewirtung der Gäste.



Im St. Josef-Stift begrüßten (v. l.) Netzwerkkoordinator Markus Giesbers, Ernährungsberaterin Verena Schemmann, Seniorenberaterin Angelika Reimers (Laumann-Stiftung) und Hans-Otto Koebbert (Seniorenbeirat) die Gäste des 15. Sendenhorster Gesundheitstages.

Gemeinsame Zeit ist das schön

Die Einrichtungen des Pflege- und Betreuungsnetzwerks würdigten ihre Ehrenamtlichen

Sich Zeit für andere nehmen, zuhören, vorlesen, spazieren gehen oder eine Ausfahrt mit der E-Rikscha: Das Ehrenamt hat viele Gesichter und in den vier Altenhilfeeinrichtungen des Pflege- und Betreuungsnetzwerks sind die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer ein ganz besonderer Schatz. Sie schaffen mit ihrem Zeit-Geschenk und ihren Besuchen zusätzliche Angebote für die Bewohnerinnen und Bewohner, bringen Leben ins Haus und bauen eine Brücke ins Gemeinwesen.

In guter Tradition luden die Hausleitungen und der Begleitende Dienst von St. Elisabeth-Stift, St. Josefs-Haus Albersloh, St. Magnus-Haus Everswinkel und St. Josef-Haus Ennigerloh jeweils zu einem Dankeschönabend für „ihre“ Ehrenamtlichen ein. An festlich gedeckten Tischen konnten sie sich von den Hauptamtlichen bedienen lassen und genossen ein Drei-Gänge-Menü aus der Küche des St. Josef-Stifts. Es summt wie im Bienenstock: Alle waren in gute Gespräche vertieft. Zusätzlich war für jede Feier noch ein unterhaltsamer Programmpunkt organisiert.

Eines wurde deutlich: Ehrenamt ist wichtig für den Zusammenhalt in der Gesellschaft, Ehrenamt ist nicht selbstverständlich, Ehrenamt ist Dünger für mehr Fülle im Leben und gibt vieles zurück. Eine Ehrenamtliche brachte es auf den Punkt: „Ich bin erstaunt, wie beseelt ich bin, wenn ich nach meinen Besuchen im St. Josef-Haus wieder nach Hause fahre.“



Gute Stimmung bei der Ehrenamtsfeier des St. Elisabeth-Stifts.



Ein zauberhaftes Programm bot die Ehrenamtsfeier des St. Josefs-Hauses.

ste Geschenk



Stilvolle Gitarrenklänge begleiteten die Dankeschönfeier des St. Magnus-Hauses.



Das Ehrenamtsdankeschön im St. Josef-Haus wurde von Flötenmusik umrahmt.

Ehrenamt im Pflege- und Betreuungsnetzwerk

Wer sich für ein Ehrenamt interessiert, findet hier Ansprechpartner:

St. Elisabeth-Stift Sendenhorst

Markus Giesbers

Tel. 02526 300-1811

info@st-elisabeth-stift.de

St. Josefs-Haus Albersloh

Annette Schwaack

Tel. 02535 95335-11

info@st-josefs-haus.de

St. Magnus-Haus Everswinkel

Linda Altewische

Tel. 02582 6697-24

info@st-magnus-haus.de

St. Josef-Haus Ennigerloh

Katharina Willausch

Tel. 02524 9327-112

info@st-josef-ennigerloh.de

Die Seele des Pflege- und Betreu

Häuser in Sendenhorst, Albersloh, Everswinkel und Ennigerloh ehren langjährige Mitarbeitende

Sie sind die Seele der Altenhilfe: Rund um die Uhr sorgen die Mitarbeitenden für das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner, haben viel Wissen und Erfahrung in ihrer Profession, trösten und sorgen für gute Stimmung. Die zum Teil schon jahrzehntelange Bindung an die Altenhilfeeinrichtungen des Pflege- und Betreuungsnetzwerks und der große Zusammenhalt in den Teams sind eine kostbare Besonderheit, die die Hausleitungen, Netzwerkkoordinator Markus Giesbers und Geschäftsführer Dr. Ansgar Kleemann zum Ausdruck brachten.

Erstmals waren auch die Rentnerinnen und Rentner eingeladen, die seit Gründung des Netzwerks beziehungsweise seit der Übernahme der Trägerschaft in den Ruhestand gegangen sind. „Wir hoffen, dass wir bei der Einladungsliste niemanden vergessen haben“, erklärte Markus Giesbers. Wer versehentlich keine Einladung erhalten hat, kann sich bei der jeweiligen Hausleitung melden. Viele der Rentnerinnen und Rentner haben über den Ruhestand hinaus den Kontakt zum Haus gehalten, engagieren sich ehrenamtlich oder haben während der Coronazeit am Empfang geholfen. Entsprechend munter verliefen die Gespräche an den festlich gedeckten Kaffeetafeln.

St. Elisabeth-Stift Sendenhorst

Die diesjährigen Jubilare vereinen 195 Dienstjahre. **Veronika Kocker** ist 40 Jahre in Diensten eines Caritas-Arbeitgebers – davon 37 Jahre im St. Josef-Stift beziehungsweise im St. Elisabeth-Stift. Seit 30 Jahren dabei: Altenpflegerin **Sabine Choluj** und Pfl-



Das St. Elisabeth-Stift ehrte (v.l., mit Blumen) Veronika Kocker, Anneliese Rielmann, René Eckermann, Sabine Choluj, Manuela Nagel, Jane Co-Poppenborg, Marina Stahejeva, Petra Cebulla, Marlin Pabst und Anke Friberg.



Die Dienstjubilareinnen des St. Josefs-Hauses Albersloh (v.l., mit Blumen): Andrea Bucker, Heike Platte, Birgit Schiek und Anne Quas. Im Bild fehlt Katharina Derksen.

ungsnetzwerks



Glückwunsch für die langjährigen Mitarbeitenden im St. Magnus-Haus (vorne v. l.) Petra Kochmann (15 Jahre), Gisela Grenz (15 Jahre) und Manuela Goddemeier (10 Jahre) sowie (hinten) Hausleitung Jens Hinkemann (20 Jahre). Im Bild fehlt Bärbel Piekarczyk.

tenpfleger **René Eckermann** und Pflegehelferin **Tuba Hassan**. Glückwünsche und Blumen für ihre erfolgreiche Weiterbildung erhielten auch **Anke Friberg** (Pain Nurse) und **Marlin Pabst** (Palliativ-Care-Fachkraft).

St. Josefs-Haus Albersloh

30 Jahre dabei sind Altenpflegerin **Anne Quas** und Pflegehelferin **Andrea Bücker**, seit 25 Jahren Altenpflegerin **Heike Platte**, seit 20 Jahren Pflegehelferin **Birgit Schiek** und seit zehn Jahren Altenpflegerin **Katharina Derksen**. Die meisten haben vor mehr als zwei Jahrzehnten den Trägerwechsel und den Umzug in den Neubau miterlebt.

St. Magnus-Haus Everswinkel

Seit 20 Jahren in Diensten der Stiftung ist Hausleitung **Jens Hinkemann**, der im Jahr 2003 im St. Josef-Stift begann. Altenpflegerin **Petra Kochmann**, Altenpflegerin **Gisela Grenz** und Gesundheits- und Krankenpflegerin **Bärbel Piekarczyk** sind seit 15 Jahren dabei. Altenpflegerin **Manuela Goddemeier** gehört seit zehn Jahren zum Team.

St. Josef-Haus Ennigerloh

Auf eine lange Zugehörigkeit zum St. Josef-Haus schauen Altenpflegerin **Birgit Richtermeier** (20 Jahre) sowie Altenpflegerin und Palliativ-Care-Fachkraft **Sina Schellenberg** (15 Jahre) zurück. Seit zehn Jahren sind Pflegehelferin **Sevgi Akkaya**, Altenpflegerin **Ruth Wienströer** und Wohnbereichsleitung **Alexa Rauter** dabei.



Die Dienstjubilare des St. Josef-Hauses (vorne v.l., mit Blumen): Sina Schellenberg, Birgit Richtermeier, Sevgi Akkaya und Ruth Wienströer. Im Bild fehlt Alexa Rauter.

gehelferin **Anneliese Rielmann**. Weitere Ehrungen gingen an Pflegehelferin **Manuela Nagel** (25 Jahre), **Marina Stahejeva** (20 Jahre, Haus-

wirtschaft), **Petra Cebulla** (15 Jahre, Pflegehelferin) und **Jane Co-Poppenburg** (15 Jahre, Perfekt/Reinigung) sowie für je zehn Jahre an Al-

Begegnungen bringen Generation zu

SG Sendenhorst besucht St. Elisabeth-Stift im Rahmen der Aktion „Jung trifft Alt“



Zeit miteinander verbringen, das steht im Mittelpunkt der Aktion „Jung trifft Alt“. Die Schwimmabteilung der SG Sendenhorst besucht regelmäßig die Bewohner des St. Elisabeth-Stifts. Beim gemeinsamen Kegelturnier wurde mitgefiebert.

Gemeinsame Zeit ist ein hohes Gut. Die Aktion „Jung trifft Alt“ widmet sich genau diesem Thema. Die Schwimmabteilung der SG Sendenhorst besucht in diesem Rahmen jeden dritten Mittwoch im Monat die Bewohnerinnen und Bewohner des St. Elisabeth-Stifts Sendenhorst.

Backen, Basteln oder Kegeln, die Unternehmungen während der monatlichen Begegnungen zwischen

Schwimmabteilung und Senioreneinrichtung sind vielseitig. Gemeinsam mit ihrem Wettkampfteam besucht Schwimmtrainerin Petra Rehsöft die Altenpflegeeinrichtung in Sendenhorst. Für sie sind die Begegnungen wichtig: „Sie lernen hier den Umgang mit älteren Menschen. Viele haben keine Großeltern mehr, hier kommen sie dann trotzdem mit der älteren Generation in Kontakt.“ Doch nicht nur

das, sondern auch das Aufräumen mit Vorurteilen sei ihr wichtig: „Der ein oder andere denkt, dass es in einem Altenheim einsam und trostlos ist. Doch hier bekommen sie gezeigt, dass es auch in diesen Einrichtungen einen Tagesablauf gibt und dort Aktionen stattfinden.“

Für Johanna, Mark und Jörn sind die Besuche im St. Elisabeth-Stift schon zum Ritual geworden. Neben Schule,



Die Jugendlichen unterstützten die Bewohnerinnen und Bewohner und reichten ihnen die Kugeln an.

sammen

Schwimmtraining und Freizeit nehmen sie sich bewusst Zeit für die Senioren. „Wenn ich irgendwann mal alt bin, dann würde ich mich ja schließlich auch über Besuch freuen“, sagt Mark. Seine Teammitglieder stimmen ihm da voll und ganz zu. „Vor allem das gemeinsame Backen hat mir super viel Spaß gemacht“, erinnert sich Johanna. Sie und ihr Bruder Jörn haben durch Mutter Sabina von Depka Prondzinski bereits eine Verbindung zum Haus. Sie arbeitet als Hausleitung

„Es gibt den Kindern einen Einblick und unseren Bewohnern bringt es Abwechslung.“

Sabina von Depka

in der Einrichtung, und auch sie begrüßt das Angebot: „Es gibt den Kindern einen Einblick und unseren Bewohnern bringt es Abwechslung.“

Beim Kegelnachmittag mit Matthias Dieckerhoff vom Begleitenden Dienst konnten die jungen Teilnehmenden ihr Talent zeigen. Gemeinsam erzielten sie selbst eine hohe Punktzahl, während sie die Bewohner unterstützten und die Kugeln anreichten. „Wir finden das ganz toll, dass wir Besuch von dem Verein bekommen“, schwärmen zwei Bewohnerinnen von der Aktion. Ein Ende der Aktion sei nicht in Sicht, allerdings könne sich die Besetzung ändern, sagt Trainerin Petra Rehsöft: „Die Teilnehmenden werden natürlich älter, deshalb frage ich auch in den anderen Teams nach, ob Interesse besteht. Die Treffen werden also auch in Zukunft stattfinden.“ Sie ist zuversichtlich, weiterhin junge Menschen für das Ehrenamt begeistern zu können.



Martina Künne und Christiane Apelt bereiteten den Bewohnern eine besondere Wellness-erfahrung. Beide haben früher in einem Kosmetikstudio gearbeitet.

Ausflug in eine andere Welt

Wellness-Woche im St. Josef-Haus Ennigerloh

Das Thema Wohlbefinden stand eine Woche lang im Mittelpunkt des St. Josef-Hauses in Ennigerloh. Martina Künne und Christiane Apelt ließen in der Wellness-Woche ihre berufliche Vergangenheit erneut aufleben: Ob Gesichtsmaske, Maniküre oder Massage, die Bewohner und Bewohnerinnen konnten im Pop-up Kosmetikstudio die Seele baumeln lassen.

Die Idee für die Wellness-Woche kam den beiden Mitarbeiterinnen, da sie gemeinsam 11 Jahre ein Kosmetikstudio betrieben hatten. Nach ihrer Selbstständigkeit entschieden sie sich beide für die Arbeit in der Altenpflege. Schnell war die Idee geboren, beide Professionen miteinander zu vereinen. „Es gibt keine Altersgrenze für Kosmetikbehandlungen. Jeder sollte sich wohlfühlen können“, erklärt Martina Künne.

Peelings, Masken, Öle und auch Geräte für Massagen und kosmetische Behandlungen, all das brachten die beiden Expertinnen ins Seniorenwohnheim. Kurzerhand wurde aus dem Friseursalon ein ganzes Kosmetikstudio mit Infoplakaten zu den Behandlungen. Für Bewohnerin Elisabeth Lenze war die Aktion eine willkommene Abwechslung, sagt sie: „Es

war schön dem Alltag entfliehen zu können.“ Auch Margret Behrend pflichtet ihr bei: „Ich habe mich entspannen können und nichts machen müssen. Früher als Hausfrau gab es so etwas für mich nicht. Man hat sich so etwas nicht gegönnt.“ Die Gesichtsmassage war für die 95-Jährige ein völlig neues und schönes Erlebnis: „Ich würde das Angebot sofort wieder in Anspruch nehmen.“

Doch nicht nur die Bewohnerinnen wussten das Angebot zu schätzen, so Hausleitung Katharina Willausch: „Manche Männer waren skeptisch, haben aber dennoch mitgemacht und waren positiv überrascht.“ Auch für Bewohner Ludwig Holz war die Massage ein tolles Erlebnis. Der, wie er sagt „neumodische Kram“, hat ihm besser gefallen als erwartet, und er würde den Salon wieder besuchen.

In Zukunft ist denkbar, dass das Angebot wiederholt wird. „Unsere Bewohnerinnen und Bewohner waren begeistert, und auch die Mitarbeiterinnen haben viel Spaß an der Aktion gehabt“, resümiert Hausleitung Angelika Everkamp. Sie schätzt gemeinsam mit ihrer Kollegin Katharina Willausch den Enthusiasmus und den Einfallsreichtum der beiden Mitarbeiterinnen.



Bauen mit Gottvertrauen

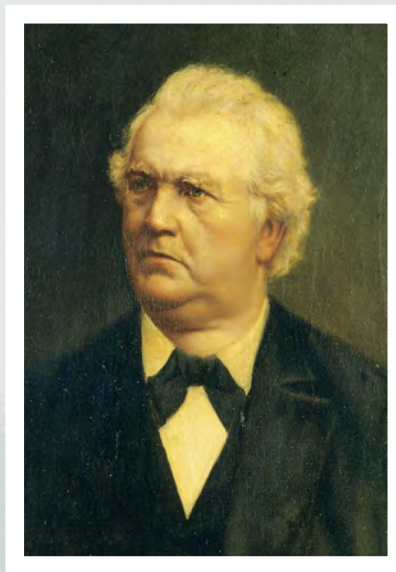
Der Bau des Krankenhauses bereitete dem Stifter Josef Spithöver große Sorgen

Der historische Altbau des St. Josef-Stifts von 1889 zeugt noch von den ambitionierten Stiftungsplänen Josef Spithövers. Dass dieser Bau dem Stifter aber zeitweilig erhebliche finanzielle Sorgen bereitete, ist heute noch einem Briefwechsel zu entnehmen, der glücklicherweise noch erhalten ist. Von Rom aus konnte Spithöver die Sendenhorster Bauarbeiten nicht selbst überwachen. Daher suchte und fand er in dem damaligen Sendenhorster Pfarrer Anton Beckmann einen vertrauenswürdigen Helfer. Es kam infolgedessen zu einer lebhaften Korrespondenz, in der auch regelmäßig vom Geld die Rede ist. Einige Auszüge aus diesen Briefen sollen uns im Folgenden den „Alltagsmenschen“ Spithöver ein wenig näher bringen, einen Mann, der bei aller Nüchternheit des Kaufmanns sich doch immer warmherzig der Not seiner Mitmenschen anzunehmen suchte.

Wir sind es gewohnt, dass bei Baumaßnahmen der öffentlichen Hand die ursprünglich veranschlagte Summe am Ende erheblich überschritten wird. Das ist verwunderlich, weil man doch – auch in Fachkreisen – überzeugt ist, dass man Baukosten frühzeitig ziemlich genau berechnen könne. Als der Stifter Josef Spithöver die Errichtung des St. Josef-Stiftes ernsthaft in Angriff nahm, waren in dieser Hinsicht nur grobe Schätzungen möglich, die sich im Nachhinein als völlig falsch erweisen konnten, weil es dafür keine belastbaren Kriterien gab. Spithöver beauftragte Wilhelm Rincklake, ein tüchtiger Architekt und ehrlicher Mann, der ihm bei einem Besuch in Rom einen ersten Entwurf vorlegte. Erst der dritte, deutlich „abgespeckte“ Plan, kam zur Umsetzung.

Plan wird kleiner – Kosten größer

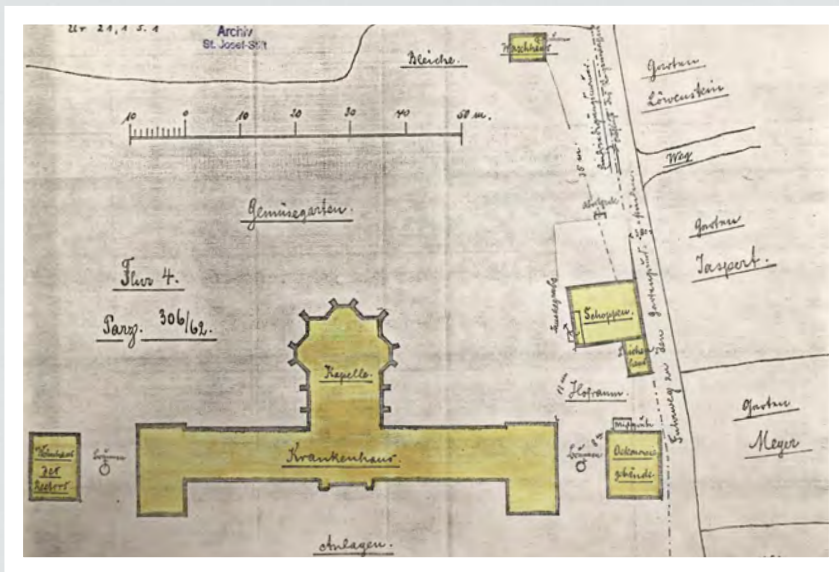
Über die Kostenschätzungen und -berechnungen des Architekten, die dieser ohne Zweifel guten Glaubens vorlegte, schreibt Spithöver nach der Fertigstellung des Hauses in einem



Josef Spithöver

Brief vom 26. Mai 1890 an Pastor Beckmann: „Herr Rincklake, als er mir seinen ersten Plan in Rom vorlegte, welcher, wie Sie wissen, fast um das doppelte so groß, als der gegenwärtige geworden ist, sagte mir als ich ihn fragte auf wie hoch sich die Kosten des Baues nach dem vorgelegten Plane wohl belaufen würden: das sich dieselben wohl auf ungefähr 150.000 Mark belaufen würden, ganz genau könne er es nicht so bestimmen. Als später dieser

Plan dem hochw. Herrn Bischof Bernhard (sel. Andenkens) zur Prüfung vorgelegt wurde, war derselbe nicht in Allem mit denselben einverstanden, manches ganz verworfen ... In Folge dieses wurde der Plan auch sehr verkleinert und als ich dann ... den Herrn Rincklake frug, was denn die Ausführung dieses verkleinerten Planes kosten würde, sagte er mir, dass er jetzt die Rechnung hätte genauer machen können als das erste mal und dieser obwohl verkleinerte Plan würde eben auch wohl auf 150.000 Mark kommen, vielleicht auch noch wohl um einiges mehr. Anfang des Jahres 1887 hat dann Herr Rincklake einen genauen Kosten Plan schriftlich gemacht (jedoch ohne die Priester Wohnung auch das Oekonomiegebäude zu berechnen) und die Kosten sollten dann Alls in Allem 222.000 Mark betragen und gegen das Ende vom Jahre 1888 erhielt ich den letzten Kosten Plan, worin Alles genau berechnet, und nach diesem war dann die Summe auf rund 300.000 Mark gestiegen, dann aber 1889 zu Weihnachten erhielt ich die sämtlichen Rechnungen und die Total Summe war diesmal bis auf 362.585,90 Mark gestiegen.“



Dieser grobe Grundriss zeigt das St. Josef-Stift, so wie es 1889 fertig gebaut wurde. Obwohl der Plan viel kleiner war als die ersten Entwürfe, blieb die Kostenschätzung bei 150.000 Mark. Am Ende summierten sich die Kosten auf 362.000 Mark, was dem Stifter große finanzielle Sorgen bereitete.

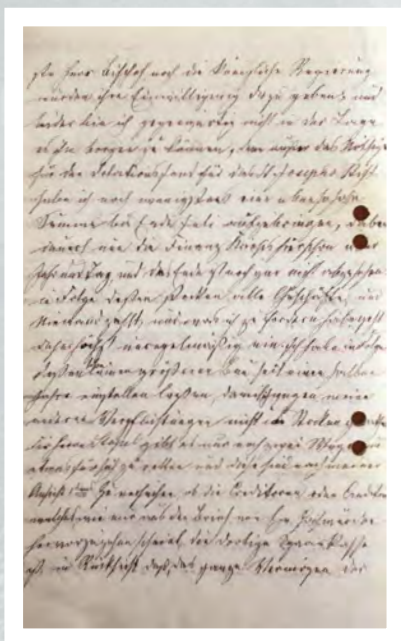
Spithöver hatte sich offenbar fast zu viel zugemutet. Denn er schreibt im Oktober 1887 an Pastor Beckmann, dass er von einer großen Anzahl von Bittgesuchen überhäuft werde, doch sie zu beantworten fehle ihm die Zeit und das Geld. „Ich habe mir schon so viel auf meine Schultern gebürdet, das ich, solange ich mit meinen Bauten in

Rom, Neapel und Sendenhorst nicht fertig, durchaus keine neuen Spenden mehr machen kann, ich bin froh, wenn ich das Übernommene einhalten kann.“

Das war in der Tat nicht ganz einfach, wie sein Brief vom 8. März 1889 an Pastor Beckmann zeigt: „...außer das Nöthige für den Dotationsfond für das St. Joseph-Stift habe ich noch wenigstens eine ebenso hohe Summe aufzubringen, dabei dauert die Finanz Krise hier schon über Jahr und Tag, und das Ende ist noch gar nicht abzusehen, in Folge dessen stocken alle Geschäfte und Niemand zahlt, und was ich zu fordern habe, geht daher höchst unregelmäßig ein. Ich habe in Folge dessen schon einen größeren Bau, seit einem halben Jahre einstellen lassen, damit ich wegen meinen anderen Verpflichtungen nicht ins Stocken gerathe.“

nebst Gewächshaus. Dazu das gesamte Inventar. Ferner ein zum Unterhalt der Anstalt vom Stifter überwiesenes Grundstockkapital von 300.000 Mark, das vermehrt wurde durch ein vom seligen Pfarrer Reiner mann gesammeltes Kapital von 26.800 Mark, welches nach dem Willen des Stifters Josef Spithöver ebenfalls zum Unterhalt der Anstalt dienen soll. (So zu lesen im ersten Statut des St. Josef-Stiftes)

Hinsichtlich der Verzinsung der ohne Zweifel großzügigen Dotation konnte man damals in der Regel von 3,25 bis 3,5 % ausgehen. Der Stifter konnte somit davon ausgehen, dass er seine Stiftung auch wirtschaftlich abgesichert hatte. Als Jahresertrag der Dotation konnte man auf ungefähr 11.000 Mark hoffen. Da das Haus insbesondere armen Kranken und armen Kindern kostenlose Hilfe gewähren sollte, konnte der Kapitalertrag allerdings allein nicht alle Kosten decken. Daher betrieb man von Anfang an eine Landwirtschaft auf gepachtetem Land – ungefähr 27 Morgen für Stallungen, Garten- und Weideflächen, die südlich an das Krankenhaus angrenzten.



Der Briefwechsel Spithövers mit dem Sendenhorster Pastor Beckmann gibt Einblicke, wie schwierig es für den Stifter war, seine finanziellen Zusagen einzuhalten.

Stiftungskapital sichert kostenlose Behandlung

Doch Spithöver bezahlt das St. Josef-Stift, nämlich Krankenhaus und Kirche samt Grundstück und Nebengebäuden, ferner das Wohnhaus für den Anstaltsgeistlichen, Oekonomie-Gebäude, Leichenhaus, Scheune

Infation verbrennt das Stiftungskapital

Die wirtschaftlichen Verhältnisse änderten sich in Deutschland mit den Ersten Weltkrieg grundlegend. Die Preise stiegen – bis 1920 z. T. auf das Zehnfache. Damit war das Stiftungs-



Am 4. Oktober 1923 stellte die Sparkasse dem St. Josef-Stift einen Wechsel über 60 Milliarden Mark aus. Während der Inflation Anfang der 1920er Jahre schnellten die laufenden Kosten des Krankenhauses in astronomische Höhen.

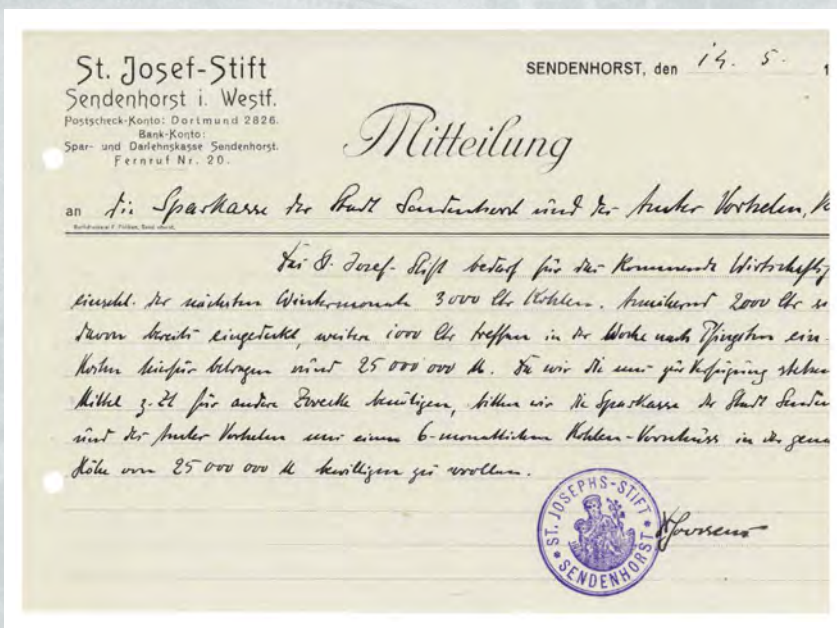
kapital entwertet, denn die Kaufkraft des Zinsertrages (sofern er überhaupt noch einging) betrug nur noch etwa 10 % gemessen an der Vorkriegszeit. Die Staatsfinanzen waren völlig ruiniert. Deutschland war im Frieden von Versailles ferner zu sehr hohen Zahlungen an die Siegermächte verpflichtet worden; doch die deutsche Reichsregierung lehnte dies wegen Zahlungsunfähigkeit ab. Infolgedessen besetzten französische Truppen

am 11. Januar 1923 das Ruhrgebiet; das Ergebnis war ein völliger Zusammenbruch der deutschen Währung mit einer galoppierenden Inflation: Der Geldwert verfiel von Tag zu Tag in immer größeren Schritten.

Im Archiv des St. Josef-Stifts gibt es noch eine Anzahl von Wechseln, mit denen das St. Josef-Stift damals Geld bei der Sparkasse lieh, um wichtige Güter des täglichen Bedarfs zu bezahlen. Schon im Herbst 1922 lieh

sich das Haus per Wechsel in kurzen Abständen zweimal je 100.000 Mark, wenige Tage darauf gar weitere 300.000 Mark und im Dezember gleich weitere 2,5 Millionen Mark. Im Jahre 1923 beschleunigte sich die Geldentwertung in immer größeren Schritten – ein letzter Wechsel trägt das Datum 4. Oktober 1923 und lautet über 60 Milliarden.

Am 15. November 1923 wurde im Zusammenhang mit einer Währungsreform dieser Spuk beendet: Rentenmark hieß die neue Währung. der Währungsschnitt lag bei 1 zu einer Billion (1:1.000.000.000.000). Sparguthaben aus der Vorkriegszeit und Anleihen aus der Kriegszeit wurden einige Zeit später zu unterschiedlichen Sätzen abgewertet. Von den 326.800 Mark des Stiftungskapitals blieben weniger als 20.000 Mark übrig. Dennoch gelang dem St. Josef-Stift in diesen Jahren der Aufbau zu einer großen Heilstätte für Knochen- und Drüsentuberkulose. Es gab feste Pflegesätze, die zwar sehr niedrig waren, aber eben doch sichere Einnahmen garantierten, auf die man unbedingt angewiesen war. In diesen schwierigen 1920er Jahren hatte das Stift aber vor allem das Glück, in Dr. Eduard Goossens eine äußerst tüchtige und weitblickende Leitung zu haben.



Mit dieser kurzen Mitteilung an die Sparkasse Sendenhorst und das Amt Vorhelm forderte Dr. Goossens, Rektor des St. Josef-Stifts, im Jahr 1923 mal eben 25 Millionen Mark an als Vorschuss für die Einlagerung von Kohlen.



Die MAV informiert

Update Intranet | Klausurtagung | Mitarbeiterversammlung 2024

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

schon wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu, und irgendwie fühlt es sich so an, als wäre dieses besonders schnell verstrichen. In unserem Gremium gab es wieder sehr viel Arbeit und Ergebnisse, von denen wir Euch natürlich wie jedes Jahr auf der kommenden **Mitarbeiterversammlung am 6. März 2024** berichten werden. Weitere Inhalte werden auf unserer jährlichen **Klausurtagung** im Könzgen-Haus Haltern erarbeitet, welche wir mit der Reha-MAV im Februar gemeinsam durchführen. Save the date! Wir freuen uns am 6. März auf eine rege Teilnahme unter allen Mitarbeitenden im St. Josef-Stift.

Unser gesamtes Intranet wird zeitnah ein neues Design bekommen. Das Upgrade beinhaltet weiterhin die bestehenden, allerdings auch neue **Inhalte der MAV**. Dies bezieht sich u.a. auf die Themen Vergütung, Transparenz gesetzlicher und sozialer Regelungen. Wir freuen uns über Ideen und interessante Informationen, die wir in Zukunft mit Euch teilen werden.

2024 werden wir wieder viele spannende Themen gemeinsam behandeln und an Dienstvereinbarungen arbeiten.

Aber jetzt wünschen wir Euch erstmal eine besinnliche und ruhige Weihnachtszeit und bedanken uns für Euer Vertrauen, das ihr unserem Gremium schenkt.

„Mit einem motivierten Team kann man so gut wie alles erreichen.“

(TAHIR SHAH)

Wie sind wir erreichbar?

MAV-Büro	A-Gebäude, 3.OG
Telefon + AB	02526 / 300-1188
E-Mail	mav@st-josef-stift.de
Schriftverkehr	MAV-Postfach / Zentrale
Information	MAV im INTRANET

Die **Mitarbeiterversammlung der MAV im Reha-Zentrum** findet am 20. Februar 2024 um 10.40 Uhr bzw. um 12.30 Uhr statt.

„St. Josef-Stift HELAU!“ am 2. Februar 2024

„St. Josef-Stift Helau!“ heißt es am 2. Februar 2024 beim Karnevalsfest für aktive, ehemalige und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des St. Josef-Stifts, des Reha-Zentrums, von Perfekt Dienstleistungen und vom MVZ Warendorf. Um 19.11 Uhr geht die Party richtig los: In der Aula der Sendenhorster Realschule heißt es wieder „Bühne frei!“ für Showtanz, Sketche und viel Zeit zum Tanzen zu DJ-Musik. Auch für die Bewirtung ist wieder bestens gesorgt.

Wie immer lebt das Fest von den lustigen und fantasievollen Beiträgen



der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wer sich beteiligen möchte, sollte sich möglichst bald bei der Mitarbeitervertretung melden bei Annette Saathoff (Durchwahl -1651), im MAV-Büro (Durchwahl -1188, AB), bei Malte

Richters (Durchwahl -8543) oder per Mail unter mav@st-josef-stift.de oder mav@rehasendenhorst.de.

Die Mitarbeitervertretungen aus dem St. Josef-Stift und dem Reha-Zentrum freuen sich auf ein tolles Karnevalsfest mit vielen bunt kostümierten Teams; Kostüme sind

aber keine Pflicht. Es gilt das olympische Motto: Dabeisein ist alles!

Im Januar gehen Anmelde Listen und nähere Infos in die Bereiche

Der besondere Spirit im St. Jo

Ehrung langjähriger Mitarbeitender im vierten Quartal 2023

Wer wissen möchte, wie das St. Josef-Stift tickt, der muss einfach nur zuhören, wenn langjährige Mitarbeitende erzählen. Mit ihrem jahrzehntelangen Einsatz und ihrer Erfahrung haben sie die grandiose Entwicklung der Fachklinik mitgestaltet und mitgeprägt. Ihre Erinnerungen und Erzählungen zeugen von dem besonderen Spirit, der alle mit einem unsichtbaren Band verbindet. Geschäftsführer Dr. Ansgar Kleemann und Pflegedienstleitung Aurelia Heda dankten den Jubilarinnen und Jubilaren des vierten Quartals 2023 für ihr Engagement.

Seit 40 Jahren ist **Ursula Coerdt-Binke** eine feste Säule im St. Josef-Stift und seit elf Jahren Pflegeleitung im 2012 eröffneten Reha-Zentrum. In vier Jahrzehnten lernte die Sendenhorster Gesundheits- und Krankenpflegerin – außer der Kinderstation – alle Stationen des Stifts kennen, teilweise bereits in leitender Funktion. Das dort gesammelte Wissen und die sehr gute Vernetzung im Haus sind wichtige Erfolgsfaktoren für den nahtlosen Übergang der operativ versorgten Patienten in das angegliederte Reha-Zentrum. Von ihrer Fach- und Menschenkenntnis, ihrem Organisationstalent, ihrer Gewissenhaftigkeit und Freundlichkeit profitieren nicht nur die Patienten, sondern auch das gute Miteinander der Berufsgruppen.

Ebenfalls 40 Jahre in Diensten des St. Josef-Stifts ist **Annette Saathoff**, die seit Oktober 1983 als Medizinisch-technische Laboratoriumsassistentin im Labor und seit vielen Jahren als Leitung tätig ist. Viele technische Entwicklungen, Einführung von EDV und Großgeräten, hat sie kon-

struktiv unterstützt. Ihre gute Vernetzung im Haus, ihr Gerechtigkeitsinn und ihre Fähigkeit zu vermitteln, werden auch von den Mitarbeitenden geschätzt, die sie in die Mitarbeitervertretung wählten. 2018 wurde sie stellvertretende Vorsitzende, und seit 2021 ist sie Vorsitzende.

Am 1. Dezember 1983 startete der Weg von **Elisabeth Caspers**, die als Küchenhilfe im St. Josefs-Haus Albersloh begann und im September 1991 zur Köchin mit verantwortlicher Küchenleitung ernannt wurde. Nach der Elternzeit für ihren Sohn wechselte sie im März 2005 nahtlos in das Team der Zentralküche im St. Josef-Stift und trägt dort mit ihrem Können zur guten und abwechslungsreichen Speiserversorgung und damit zur Zufriedenheit von Patienten und Bewohnern bei. Ihr Markenzeichen sind ihre Zuverlässigkeit und ihre gute Laune.

Am 1. Oktober 1993 startete Physiotherapeut **Hartmut Ix** im St. Josef-Stift. Eigentlich wollte er Theologe werden, aber seine feinfühlig, empathische Art bringt er nun für seine Arbeit mit teilweise schwer chronisch kranken Patientinnen und Patienten ein. „Sportkleidung ist bequemer als ein Talar“, kommentiert er mit seinem typischen trockenen Humor seine berufliche Kehrtwende. Die Begeisterung für seinen Beruf und speziell die Arbeit im Team des Therapiezentrum ließ ihn sogar über den offiziellen Rentenbeginn hinaus arbeiten. Auch in seiner Freizeit bringt er seine Fachkenntnis als „Physio“ für die erste Mannschaft der SG Telgte ein.

Silvia Schütte ist nicht nur im St. Josef-Stift geboren, sondern bereits seit Oktober 1993 als Gesundheits- und



Im letzten Quartal 2023 ehrte das St. Josef-Stift seine Ju Hermann-Josef Dierkes, Ulrike Winkelkemper, Bernha Klemann (2.v.l.), MAV-Mitglied Merat Keles (7.v.l.) und Natascha Larocque und Beate Närdemann.

Krankenpflegerin im Stift tätig. Eigentlich begann ihr beruflicher Weg schon 1989 als Jahrespraktikantin. Nach erfolgreicher Ausbildung führte sie der Weg zurück ins Stift, wo sie auf verschiedenen Stationen, auf der Intensivobservation und seit 2013 in der Anästhesiepflege arbeitet. Im Team wird sie als Fels in der Brandung und für ihre fachliche Kompetenz geschätzt.

Seit drei Jahrzehnten bereichert Gesundheits- und Krankenpflegerin **Heike Merschhoff-Grawunder** das große Pflorgeteam im St. Josef-Stift.

sef-Stift verbindet



bilarinnen und Jubilare (v.l.): Annette Saathoff, Elisabeth Caspers, Ursula Coerd-Binke, Josef Smykalla, rd Kersting, Silvia Schütte, Heike Merschoff-Grawunder und Hartmut lx. Ihnen gratulierten Dr. Ansgar Pflegedienstleitung Aurelia Heda (3.v.r.). Im Bild fehlen die Jubilarinnen Ingrid Seiwert, Judith König,

Trotz ihres sehr kleinen Stellenumfangs ist sie ein wertvolles Teammitglied: Durch ihre zahlreichen Einsatzorte auf unterschiedlichen orthopädischen Stationen bringt sie neue Ideen, frischen Wind und andere Sichtweisen mit. Ihre Freundlichkeit und Fachkompetenz sind geschätzt, bei Mitarbeitenden wie Patienten.

Am 1. Oktober 1998 startete **Josef Smykalla** als Krankenpfleger im St. Josef-Stift. Sein erster Kontakt war rund zehn Jahre zuvor kurioserweise ein musikalischer Auftritt für das St. Josef-Stift anlässlich der Eröffnung

des damals neuen Funktionsgebäudes. Josef Smykalla war zeitweilig Technischer Sterilisationsassistent, ist mittlerweile Fachgesundheits- und Krankenpfleger für den Operationsdienst und übernimmt zusätzliche Aufgaben als Praxisanleiter und Hygienebeauftragter. Auch seine Kinder schlugen beruflich den Weg in die Krankenpflege ein.

Im November 1998 hatte auch Gesundheits- und Krankenpflegerin **Ulrike Winkelkemper** ihren ersten Arbeitstag in der OP-Pflege des St. Josef-Stifts. Viele Umbauten im ambu-

lantem OP und im Zentral-OP hat sie miterlebt und wird im Team für ihre Zuverlässigkeit geschätzt – immer da, wenn sie gebraucht wird.

Elektriker **Bernhard Kersting** ist Mitte November 1998 in der Betriebstechnik des Stifts angefangen und durch seine Tätigkeit in allen Bereichen des Hauses bekannt. Sogar geboren wurde er im St. Josef-Stift. Alljährlich schlüpft er auf der Kinderstation in die Rolle des Knecht Ruprecht an der Seite seines Teamkollegen Josef Strohbücker, der traditionell den Nikolaus spielt. Das Stift ist für ihn auch ein Stück Familienanschluss, arbeiten doch auch seine Schwester Maria und sein Patenkind Carolin im Stift.

Mitte November 1998 begann auch für **Hermann-Josef Dierkes** ein neuer beruflicher Abschnitt, als er die Leitung der Anästhesiepflege und damit Verantwortung für viele Mitarbeitende und für die Abläufe übernahm. In seiner Funktion ist er auch Mitglied im OP-Leitungsteam. Es war die attraktive Wohn- und Lebensqualität in Sendenhorst, die Dierkes und seine Familie damals bewog, Münster zu verlassen und seine Leitungsfunktion in der Raphaelsklinik gegen die Leitungsaufgabe im Stift zu tauschen. Bereit hat es die Familie mit drei mittlerweile erwachsenen Kindern nie.

Fünf weitere Jubilarinnen, die Gesundheits- und Krankenpflegerinnen **Ingrid Seiwert, Judith König, Natascha Larocque, und Monika Steingräber** feierten im vierten Quartal ihre jeweils 30-jährige sowie Beate Nördemann ihre 25-jährige Zugehörigkeit zum St. Josef-Stift, waren aber bei der Jubilarfeier verhindert.

St. Josef-Stift Sendenhorst

Fachkrankenhaus St. Josef-Stift

- Orthopädisches
Kompetenzzentrum
- Wirbelsäulenzentrum
- Rheumatologisches
Kompetenzzentrum
Nordwestdeutschland
- Endoprothesenzentrum
Münsterland

Reha-Zentrum am St. Josef-Stift gGmbH

MVZ Warendorf gGmbH

St. Elisabeth-Stift gGmbH

- St. Elisabeth-Stift Sendenhorst
- St. Josefs-Haus Albersloh
- St. Magnus-Haus Everswinkel
- St. Josef-Haus Ennigerloh

Caritas Sozialstation St. Elisabeth

Perfekt Dienstleistungen GmbH

Heinrich und Rita Laumann-Stiftung

Geschäftsführung

St. Josef-Stift Sendenhorst

Westtor 7

48324 Sendenhorst

Telefon 02526 300-1101

verwaltung@st-josef-stift.de

www.st-josef-stift.de

www.reha-sendenhorst.de

www.pflegen-betreuen.de

www.facebook.com/St.Josef.Stift

www.instagram.com/stjosefstift/

www.youtube.com/stjosefstiftsendsenhorst

